Hedwig Bollhagen
Baukeramik und Baudenkmalpflege

Hedwig Bollhagen
Baukeramik und Baudenkmalpflege

Ausstellung vom 11. Februar bis 13. August 2012

Öffnungszeiten:

Freitag bis Montag von 13.00 Uhr – 17.00 Uhr

Keramik-Museum Berlin

Schustehrusstr. 13, 10585 Berlin-Charlottenburg

Tel. 030 321 23 22, www.keramik-museum-berlin.de

www.hedwig-bollhagen.org

KMB

KERAMIK-MUSEUM BERLIN

HEDWIG BOLLHAGEN GESELLSCHAFT E.V.

Impressum

Heft 2 Schriften der Hedwig Bollhagen Gesellschaft, 2012

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung
»Hedwig Bollhagen. Baukeramik und Baudenkmalpflege«
der Hedwig Bollhagen Gesellschaft e.V.
in Zusammenarbeit mit dem Keramik-Museum Berlin.

Herausgegeben von Christiane Weidner für die Hedwig Bollhagen Gesellschaft e.V.
Kuratorin der Ausstellung: Gudrun Gorka-Reimus

Wir danken den HB Werkstätten für Keramik GmbH in Marwitz und
dem Förderverein Keramik-Museum Berlin e.V. für die freundliche Unterstützung.

Copyright 2012 Hedwig Bollhagen Gesellschaft e.V. und die Autoren
Gestaltung Pia Szur

Hedwig Bollhagen Gesellschaft e.V.
Fasanerie im Park Sanssouci
Geschwister-Scholl-Str. 36
14471 Potsdam

www.hedwig-bollhagen.org

ISSN 2193-8075

Inhalt

Vorworte 4
Heinz-J. Theis, Christiane Weidner, Dr. Heinz Schönemann

Einführung zur Ausstellung »Hedwig Bollhagen. Baukeramik und Denkmalpflege« 6
Gudrun Gorka-Reimus

1. Gartenkeramik 8
Gudrun Gorka-Reimus

2. Bauausstattung 10
Gudrun Gorka-Reimus
2.1. Hauszeichen in Leegebruch *(Chistiane Weidner)*
2.2. Hedwig Bollhagen und Charles Crodel
2.3. Hedwig Bollhagen und Waldemar Grzimek
2.4. Dynamo-Sportforum, Berlin
2.5. Haus des Lehrers, Berlin
2.6. Waldsiedlung, Wandlitz
2.7. Vielfalt im Einfachen
2.8. Strukturwände

3. Denkmalpflege 28
Gudrun Gorka-Reimus
3.1. Backsteinkirchen
3.2. Historistische Bauten
3.3. Schlösser und Gärten
3.4. Stalinistische Bauten

4. Baukeramik aus Velten 38
Monika Dittmar

Anhang 48
Baukeramische Projekte der HB-Werkstätten für Keramik
(Silke Kreibich)
Kurzbiografie und wichtigste Auszeichnungen
Autoren / Auswahlbibliografie / Bildnachweis / Abkürzungen

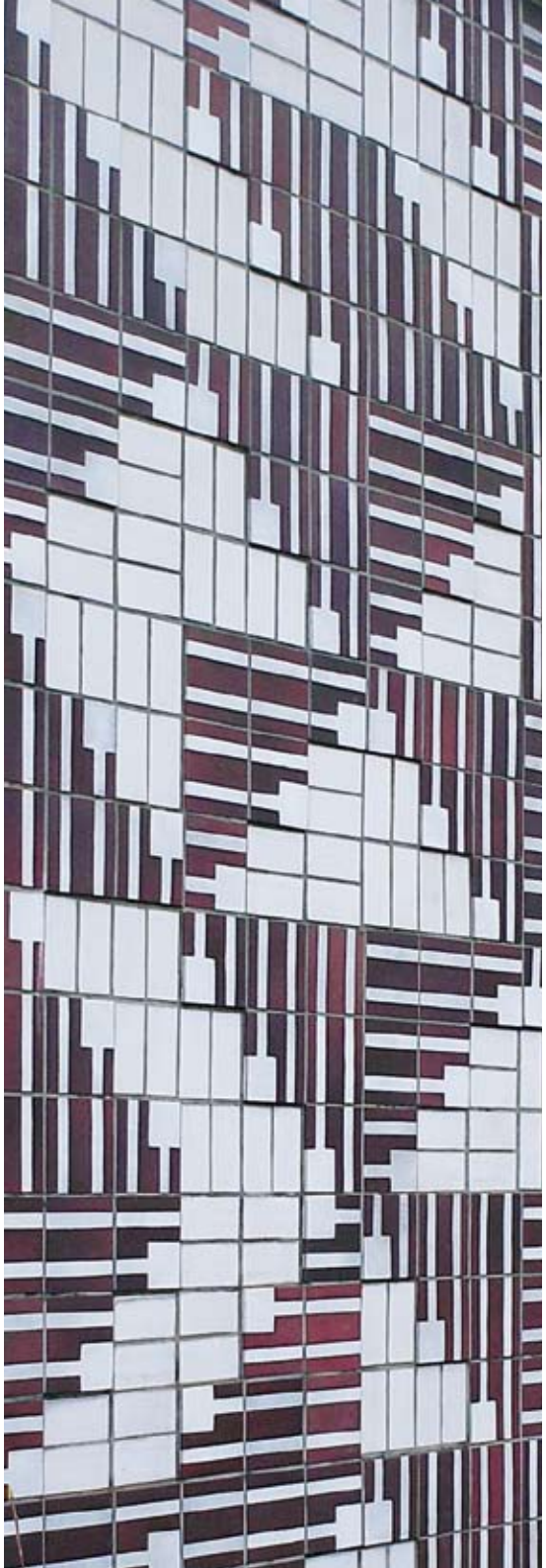
Dank

Schon zu Lebzeiten fast eine Legende und seit der Gründung des Keramik-Museums Berlin (KMB) eifrige Unterstützerin des Fördervereins KMB wurde Hedwig Bollhagen 1992 zu seinem ersten Ehrenmitglied ernannt. Bis zu ihrem Tode 2001 blieb Hedwig Bollhagen dem Museum eng verbunden.

In der 1994 vom KMB initiierten und betreuten Sonderausstellung »Berlin ehrt Hedwig Bollhagen« im Martin-Gropius-Bau, konnten – neben der beliebten und bekannten Gefäßkeramik – auch erste Einblicke in das baukeramische Schaffen der HB-Werkstätten vermittelt werden. Uns freut es sehr, nun im Keramik-Museum Berlin in einer neuen Ausstellung diese Einblicke vertiefen zu können.

Besonders wichtig war uns, dass mit gemeinsamen Kräften und der finanziellen Unterstützung der beiden Vereine, des Fördervereins KMB, e.V. und der Hedwig Bollhagen Gesellschaft e.V. auch ein kleiner Katalog vorgelegt werden kann, der die Baukeramik als einen wesentlichen Bestandteil der Produktion der HB-Werkstätten in Marwitz vorstellt.

Heinz-J. Theis
Christiane Weidner



Vorwort

Als Deutschland wieder eins war, hat die Keramik von Hedwig Bollhagen viele neue Verehrer gefunden, denen ihr blau-weiß gestreiftes Teegeschirr so unentbehrlich geworden ist wie anderen der weiß-blau bewölkte Frühlingshimmel.

Doch die in der Hedwig Bollhagen Gesellschaft vereinigten alten und neuen Freunde der großen alten Dame der Keramik haben sich neben der Wahrung ihres Andenkens die Erforschung der Vielfalt des keramischen Oeuvres von HB zur Aufgabe gemacht.

Für die junge Leiterin des Malsaals in Hermann Harkorts Veltener Steingutfabrik hatte sich nicht nur die lokale Tradition der Gefäßkeramik erschlossen; zu Sternstunden wurden ihr die Begegnungen mit bedeutenden Architekten, Gartengestaltern und Bildhauern, die mit Harkorts Fabrik kooperierten. Es war ein Schlüsselerlebnis für sie, als Hans Poelzig damals in Velten die gesamte keramische Ausstattung seines berühmten Berliner Funkhauses, Außenfassaden und Treppengeländer, in Auftrag gab. Später konnte sie selbst in Marwitz mit Charles Crodel zusammenarbeiten und ihn nach seinem 1933 erfolgten Rauswurf aus der Halleschen Schule Burg Giebichenstein bei einer Reihe baugebundener Aufträge unter-stützen.

Auf Crodels Spuren kam dann 1951 Waldemar Grzimek in ähnlicher Lage nach Verlust seines Charlottenburger Lehramts zu ihr und fand in Marwitz kundige Helfer für seine Ideen von Fassadenreliefs und figürlichem Bautenschmuck; er wiederum vermittelte den HB-Werkstätten entwicklungsfördernde Aufträge beim Bauen in Berlin und Umgebung.

Die Übung traditioneller Technologien machte Marwitz auch in Restaurierungsaufgaben unentbehrlich; Denkmalpfleger suchten immer wieder Rat und Hilfe bei Hedwig Bollhagen.

Daher soll die Ausstellung der Bau- und Gartenkeramik sowie der Arbeiten für die Denkmalpflege Kenntnis von Vielzahl und Leistungsbreite der Marwitzer Werkstätten vermitteln. Zuerst mit Unterstützung von Kulturland Brandenburg e. V in Potsdam gezeigt, wo gleichzeitig Schmuckwände von Hedwig Bollhagen im öffentlichen Raum wiederhergestellt wurden, dann im Kloster Chorin, zu dessen Erhaltung Mengen von Formsteinen aus Marwitz beitrugen, ist sie jetzt neu gefasst und erweitert im Keramikmuseum Berlin zu sehen.

Ihr Zustandekommen ist der mit Begeisterung und Beständigkeit geleisteten ehrenamtlichen Arbeit von Mitgliedern der Hedwig Bollhagen Gesellschaft zu danken, denen bei Konzeption, Forschung und Aufbau allseitig bereitwillige Hilfe zuteil wurde. Allen Beteiligten gebührt dafür großer Dank – aber besonders dem Keramikmuseum Berlin, seinen Mitarbeitern und Freunden für Gastfreundschaft und hervorragendes Miteinander.

Dr. Heinz Schönemann

Einführung zu
Hedwig Bollhagen - Baukeramik und Denkmalpflege

berühmt wurde Hedwig Bollhagen (1907 – 2001) vor allem als Schöpferin von Gebrauchskeramik für den Haushalt in den vielfältigsten Formen und Dekoren. Zur Produktion ihrer 1934 gegründeten HB-Werkstätten in Marwitz gehörte jedoch ab 1935 auch die Baukeramik, die einen eher unbekannten Aspekt ihres Werkes darstellt. Mit ihr war die Keramikerin bereits an ihrer ersten Arbeitsstelle, den Steingutfabriken Velten-Vordamm, in Kontakt gekommen. 1930 erfolgte dort die Fertigung der keramischen Elemente für das »Haus des Rundfunks« von Hans Poelzig in Berlin. Projekte wie dieses machten Hedwig Bollhagen vertraut mit den Ideen der Moderne von einer Verbindung von Kunst und Handwerk im Sinne eines Gesamtkunstwerks.

War es zunächst die Ausstattung neuer Bauten mit keramischer Kunst am Bau, die ihr und den in Marwitz mitarbeitenden Künstlern am Herzen lag, so wurde nach dem Zweiten Weltkrieg die Baudenkmalpflege zu ihrer liebsten Aufgabe. Von der Backsteingotik bis hin zu historisierenden Zweckbauten und stalinistischer Architektur reichten die denkmalpflegerischen Aufträge. In der DDR waren die HB-Werkstätten aufgrund ihrer handwerklichen und künstlerischen Qualitäten einer der wichtigsten Betriebe für Baukeramik und speziell für Baudenkmalpflege.

In keinem anderen Bereich der Produktion der HB-Werkstätten werden die vielfältigen künstlerischen Beziehungen von Hedwig Bollhagen so deutlich wie in der Baukeramik. Regelmäßig waren namhafte Künstler an baukeramischen Projekten beteiligt, wie z.B. Charles Crodel, Waldemar Grzimek und Heidi Manthey. Die künstlerische Vernetzung von Hedwig Bollhagen mit ihren Werkstätten zeigt sich im Bereich der Baukeramik, und hier vor allem in der Zeit der DDR, dadurch, dass Künstler von HB an Projekten beteiligt wurden oder ihrerseits den Werkstätten baukeramische Aufträge verschafften.

Heute sind viele baukeramische Werke aus den HB-Werkstätten oft selbst schon ein Gegenstand der Denkmalpflege und restaurierungsbedürftig. Einige Werke stehen unter Denkmalschutz, andere wurden bei Sanierungen und Umbauten zerstört oder sind bedroht. Die von der Hedwig Bollhagen Gesellschaft initiierte Ausstellung will deshalb auch zur Schärfung der Wahrnehmung solcher qualitätvoller Kunst am Bau aus der jüngsten Vergangenheit beitragen. Vieles davon, wie z.B. die Vielfalt fliesenverkleideter Säulen und Wände, gehört zu stadtbildprägenden Elementen aus 40 Jahren Gegenwart in der DDR und somit zum kollektiven Gedächtnis eines Teils der deutschen Geschichte.

HB-Werkstätten für Keramik, Marwitz, Mai 2010, Foto: CW

Die hier vorgestellten Projekte stellen nur einen kleinen exemplarisch ausgewählten Teil des baukeramischen Werkes aus den HB-Werkstätten dar. Die Grundlage von Ausstellung und Veröffentlichung bilden die Recherchen von Silke Kreibich zu der großen Hedwig Bollhagen-Retrospektive im Jahr 2007 im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam, ergänzt durch neue und neueste Erkenntnisse.

Im Jahr 2008 wurde die baukeramische Abteilung der HB-Werkstätten aufgegeben. Eine baldige umfassende wissenschaftliche Dokumentation und Erforschung der unübersehbaren Fülle an baukeramischen Projekten aus den HB-Werkstätten wäre wünschenswert, nicht nur unter dem Aspekt einer Würdigung dieses Teils des Werkes der Keramikerin, sondern auch und gerade für die Erschließung großer Teile der Zeit- und Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Gudrun Gorka-Reimus

1. Gartenkeramik

Raumbezogene Gefäße von Hedwig Bollhagen gestalten bepflanzt oder unbepflanzt seit den 1930er Jahren vielerorts Außen- und Innenräume. Bekannte Gartenarchitekten wie Guido Erxleben, Hermann Göritz oder Reinhold Lingner bedienten sich der Keramik aus den HB-Werkstätten. Neben Gefäßen entwarf Hedwig Bollhagen Pflanztürme und –kästen, Brunnen, Sitzbänke und Vogeltränken.

Bis 1958 als freigedrehte »Einzelstücke« produziert, erfolgte ab 1958 die Fertigung eines festen Sortiments von Pflanzgefäßen in Gipsformen, in die die Tonwandungen hineingelegt, festgedrückt und nach Trocknung und Schwindung wieder herausgenommen wurden. Wie die Baukeramik wurde auch die Gartenkeramik im Jahr 2008 eingestellt, ist jedoch 2011 wieder ins Produktsortiment aufgenommen worden.

Pflanzgefäße von Hedwig Bollhagen im Garten von Schloss Schönhausen, bis 1990 Gästehaus der Regierung der DDR, Gartengestaltung: Reinhold Lingner 1950, Foto: IRS

Hedwig Bollhagen in ihrem Garten in Marwitz auf einer von ihr entworfenen Gartenbank sitzend, 90er Jahre, Foto: BLHA Rep.116 Bollhagen C-C12

Musterkatalog HB-Werkstätten für Keramik, Marwitz 1936

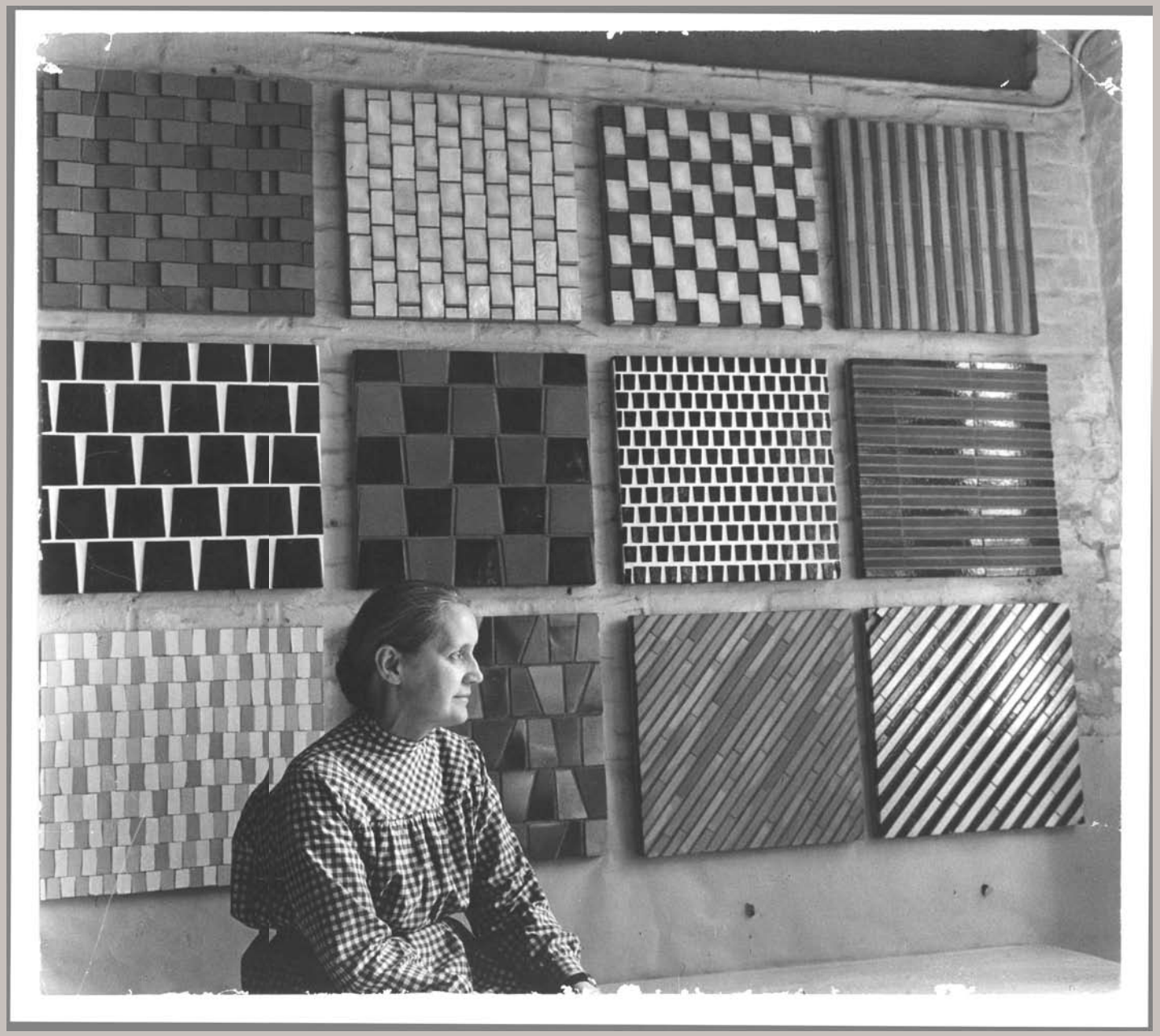
HB-Werkstätten für Keramik, Foto aus »Kunsthandwerk im Bild«, 1937

2. Bauausstattung

Die baugebundene Keramik der HB-Werkstätten findet sich in öffentlichen und privaten Bauten im Raum Berlin-Brandenburg und weit darüber hinaus. Keramische Verkleidungen mit Fliesen, Strukturwände aus Tonsteinen, Reliefplatten und Putzkeramikbilder, Brunnen und Großplastiken entstanden in den Werkstätten oder wurden dort gebrannt. Ergänzt wurde die Raumwirkung oft durch Pflanzgefäße von Hedwig Bollhagen.

Arbeiten mit figürlichen Darstellungen sowie vollplastische Werke wurden überwiegend durch kooperierende Künstler geschaffen. Charles Crodel, Waldemar Grzimek, Heidi Manthey, Hilde Broer, Ingeborg Hunzinger, Jürgen von Woyski oder Wolfgang Frankenstein sowie zahlreiche weitere namhafte Künstler arbeiteten bei solchen Projekten mit den HB-Werkstätten zusammen. Als Teil eines Künstlernetzwerkes wurde Hedwig Bollhagen für die Ausstattung von Objekten empfohlen oder trat umgekehrt als Auftraggeberin von Künstlern in Erscheinung. Etliche in Marwitz erhaltene Probearbeiten können heute nur schwer einzelnen Künstlern und Projekten zugeordnet werden.

Bereits in den 30er Jahren wurden Aufträge zur Ausstattung neu erbauter Wohnsiedlungen erfüllt. Eine besondere Aufgabe kam der Baukeramik in der DDR beim Aufbau und der Ausgestaltung von Wohnanlagen, Schulen und öffentlichen Gebäuden zu. Ihr Erscheinungsbild ist heute ein Teil des kollektiven Gedächtnisses jener Zeit, geht aber oft bei Sanierungen und Umbauten verloren.



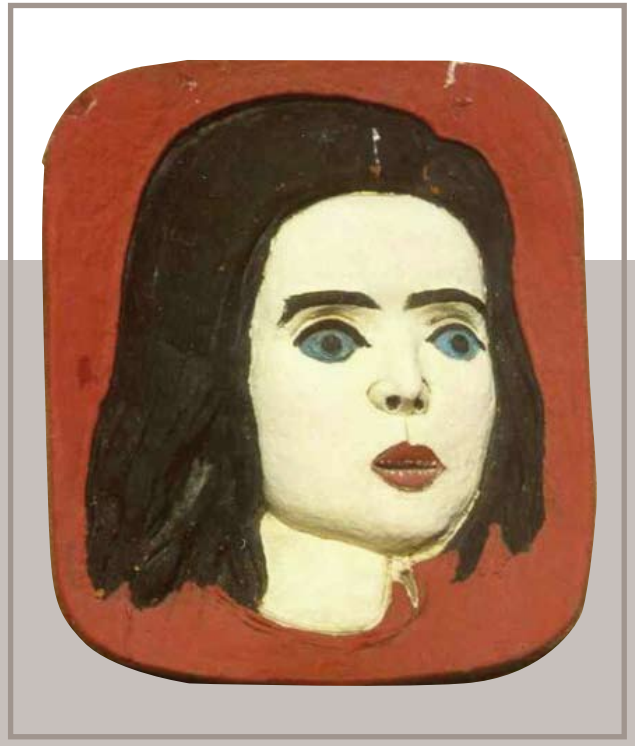
Hedwig Bollhagen vor keramischen Mustertafeln in den HB-Werkstätten, 1960, Foto: BLHA Rep. 116 Bollhagen 35

2.1. Hauszeichen in Leegebruch

Mit dem Bau des Heinkel-Flugzeug-Werkes 1936 bei Oranienburg nördlich von Berlin entstand auch die Werksiedlung in Leegebruch. Aus einem 400-Seelen-Dorf wurde damit ein Ort mit 6.000 Einwohnern. Der Architekt der Siedlung beauftragte renommierte Künstlerinnen, wie Hilde Broer, Gretel Schulte-Hostedde und Christa von Lewinski mit dem Entwurf von Hauszeichen, um eine gewisse Individualisierung der Häuser zu erreichen. Sie, waren Schülerinnen von Ludwig Gies, Professor an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin, dessen Werke teilweise als entartet galten. Die Künstlerinnen entwarfen etwa 80 Motive für 800 Hauszeichen, die in den HB-Werkstätten in Marwitz gebrannt wurden. Von diesen Plaketten mit den für den Stil von Gies typischen scharfkantig eingeschnittenen Reliefs sind heute noch etwa 170 Exemplare an den Häusern noch erhalten sind. Tiere, Pflanzen, Werkzeuge und Gesichter Figuren sind nur einige der 61 erhaltenen Motive.

Nach dem Krieg haben die Einwohner ihre terrakottafarbenen Hauszeichen häufig bunt übermalt – viele sind auch entfernt worden oder Umbauten zum Opfer gefallen. Erst in den letzten Jahren ist die Bedeutung der Hauszeichen und ihr künstlerischer Wert erkannt worden.

Hauszeichen in Terrakotta für die Wohnsiedlung der Heinkel-Werke in Leegebruch bei Oranienburg, 1936, Foto: BLHA



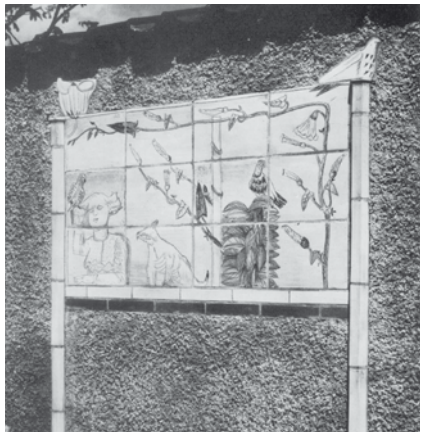
Hauszeichen mit Mädchenkopf, nachträglich bemalt, Relief vermutlich von Hilde Broer, 1936, 40 × 45 cm, Foto: Geschichtsverein Leegebruch

2.2. Hedwig Bollhagen und Charles Crodel

Die Künstlerfreundschaft mit Charles Crodel (1894 – 1973) begann bereits in Velten, wo der Maler in der Baukeramik experimentierte. 1933 als »entartet« aus dem Lehramt an der Burg Giebichenstein in Halle entlassen fand Crodel in Marwitz eine berufliche Nische und gab den Werkstätten maßgebliche Impulse in der Baukeramik.

1938 gestalteten Crodel und Hedwig Bollhagen mit dem Gartenarchitekten Guido Erxleben eine Anlage für die Reichsgartenschau im Grugapark in Essen mit Fliesenbildern, Putzkeramiken und Vasen. Für ein flaches Brunnenbecken entwarf Crodel kleine Plättchen, die in den HB-Werkstätten auch für spätere Aufträge, wie z. B. ein Wasserbecken in Wandlitz, als »Mondecken« verwendet wurden.

Auch staatliche Aufträge konnte der eigentlich verfemte Künstler mit den HB-Werkstätten durchführen. So schuf er 1937 für die Reichspost einen Putzkeramikzyklus in der Hakeburg in Kleinmachnow, für den ihm der Postminister Ohnesorge sogar ausdrücklich seine Anerkennung aussprach. Wie für Crodels Werke typisch sind hier die Motive der vier Winde, der Grazien, Vögel und Blumen wie zufällig gestreut. 1942 entwarf Crodel in den HB-Werkstätten bemalte Keramikplatten mit Tieren und Pflanzen für das heute kriegszerstörte Heereszeugamt in Spandau. Erhalten haben sich nur einige Probeplatten.



Fliesenbild und Brunnen auf der Reichsgartenschau in Essen, Ch. Crodel, 1938, Fotos: BLHA Rep.116 Bollhagen 468

Entwurfszeichnung für die Putzkeramiken in der Hakeburg, Ch. Crodel, 1937, Foto: BLHA Rep. 116 Bollhagen K3B

Wandverkleidung im Heereszeugamt Berlin-Spandau (zerstört), Ch. Crodel, 1942, Foto: BLHA Rep. 116 Bollhagen C59

Putzkeramiken in der Hakeburg, Ch. Crodel, 1937/38, Fotos: GGR, CW, 2010

2.3. Hedwig Bollhagen und Waldemar Grzimek

Der Bildhauer Waldemar Grzimek (1918 – 84), der dem Halleschen Kreis um Charles Crodel und Gerhard Marcks nahe stand, war in den 50er und frühen 60er Jahren künstlerischer Wegbegleiter und Impulsgeber für Hedwig Bollhagen, besonders in der Baukeramik. Aus seiner Tätigkeit für das Buchenwalddenkmal hatte Grzimek gute Verbindungen zu dem für Regierungsbauvorhaben der DDR zuständigen Sonderbaustab 10. Davon profitierten auch die HB-Werkstätten durch die Beteiligung an derartigen Bauaufträgen.

In diesem Zusammenhang schuf Grzimek u.a. landschaftsgestaltende Reliefwände auf der Insel Riems und, in Zusammenarbeit mit Heidi Manthey, ein Wandbild im Agrobiologischen Institut der Universität Greifswald und einen großen Fries im Haus der NDPD in Berlin.

Neben diesen Aufträgen entstand eine Reihe von Reliefplatten als Fassadenschmuck für Schulen und Wohnanlagen, die gleichsam »seriell« an verschiedenen Orten angebracht wurden. So finden sich Teile der fast sieben Meter hohen Gestaltung des Mittelrisalites an der Grundschule Süd in Fürstenwalde auch an Wohnhäusern in Berlin-Lichtenberg und Reliefplatten einer Wohnanlage in Hennigsdorf schmücken auch einen Wohnblock in Velten. Die Darstellungen, die Grzimek flach in den Ton hineinritzte oder plastisch herausarbeitete, zeigen naturnahe oder teils fast humoristische Szenen mit Tieren und Pflanzen sowie Kinder und Erwachsene, oft in spielerischer oder musischer Tätigkeit.

Hedwig Bollhagen und Waldemar Grzimek auf dem Gelände der HB-Werkstätten bei der Prüfung der Fassadenreliefplatten für die Grundschule in Fürstenwalde, 1955, Foto: BLHA Rep. 116 Bollhagen E 110

Reliefs von Waldemar Grzimek an der Fassade der Grundschule Süd in Fürstenwalde (erhalten), 1955, Foto: BLHA Rep. 116 Bollhagen G 10

2.4. Dynamo-Sportforum, Berlin

Das Sportforum in Berlin-Hohenschönhausen wurde 1955 – 59 von einem Kollektiv um den Architekten Walter Schmidt für den Sportclub Dynamo erbaut. Durch Vermittlung von Waldemar Grzimek war Hedwig Bollhagen mit ihren Werkstätten beteiligt an der Ausgestaltung der Sporthallenumgänge und des Zwischenbaus mit Turnhallen für verschiedene Sportarten. Die Anlage steht heute unter Denkmalschutz.

Für die Brüstungen der Garderoben und die Wände zur Sporthalle entwarf Hedwig Bollhagen ungleichmäßige vierseitige, unglasierte Kleinfliesen, die durch das Brennen im Kohleofen eine warme Lebendigkeit erhielten. Die Wände erscheinen so in immer wieder wechselnden Schattierungen. Diese Plättchen in verschiedenen Brauntönen wurden fortan in Marwitz »Dynamofliesen« genannt.

Sporthallenumgang im Dynamo Sportforum mit Säulen- und Wandverkleidungen sowie Pflanzkübeln von Hedwig Bollhagen, 1958, Fotos: GGR, 2010 (links) und BLHA Rep. 116 Bollhagen E36 (rechts)

In dazu passender Farbigkeit wurden die Säulen der Umgänge an der Sporthalle mit Riemchen belegt. Ergänzt wurde die Ausstattung mit HB-Pflanzgefäßen und HB-Abfallkübeln.

Die Ausgestaltung des Sportlereingangs am Zwischenbau kann stilistisch Waldemar Grzimek zugeordnet werden. In zwei Wände mit Fliesen aus weißem Ton mit schwarzen Teilglasuren sind in ungleichmäßigem Rhythmus Platten mit teils geritzten und teils gemalten Sportlerdarstellungen eingefügt. Ungeklärt ist dagegen, aus welcher Hand die mit Keramikriemchen belegten Umrisse von Sportlerfiguren neben den Hallentüren im Zwischenbau stammen. Eine dazu gehörige Wandabwicklung aus dem Nachlass von Hedwig Bollhagen ist nicht signiert. In Frage kommen hier Grzimek oder Wolfgang Frankenstein, der auch einige große Wandbilder für das Sportforum schuf.

Oben: Fliesenwand am Sportlereingang des Zwischenbaus im Dynamo Sportforum, Waldemar Grzimek, 1959, Foto: GGR, 2010

Links: Fliesengestaltung mit Sportlerdarstellungen im Flur des Zwischenbaus im Dynamo Sportforum, 1959, Fotos: GGR, 2010

2.5. Haus des Lehrers, Berlin

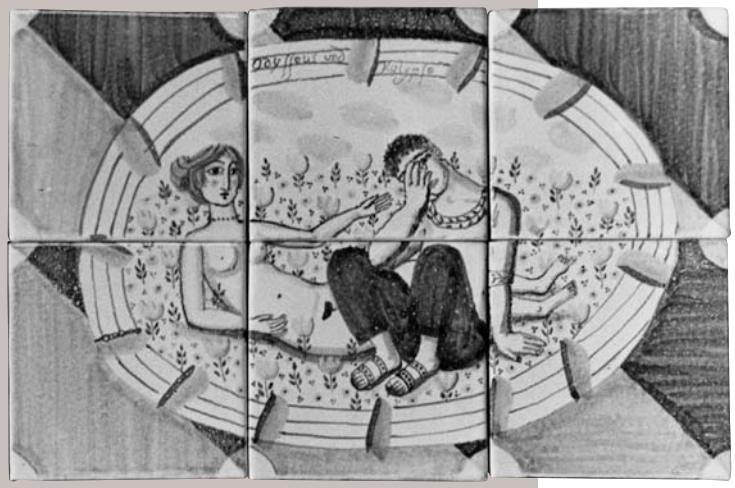
Ein trauriges Beispiel für den oft unbedachten Umgang mit Werken der jüngeren Vergangenheit bietet das Haus des Lehrers in Berlin. Während die äußere Hülle mit dem großen Mosaikband von Walter Womacka im Stile des sozialistischen Realismus erhalten blieb, wurde die innere Bauausstattung 2002 zerstört. Dies betraf auch das Restaurant mit Bodenplatten von Hedwig Bollhagen und Wandfliesen für Trennwände von Heidi Manthey.

Das Haus des Lehrers wurde 1961 – 64 von Hermann Henselmann an prominenter Stelle am Alexanderplatz gebaut. Es ist ein Beispiel der nach der Aufgabe stalinistischer Architektur entwickelten »Ostmoderne« beim Aufbau der kriegszerstörten Hauptstadt der DDR. Anteil an diesem Aufbau hatte auch Hedwig Bollhagen mit ihren Werkstätten. 1969 erhielt sie dafür eine Auszeichnung als »Erbauer des Stadtzentrums«.

Heidi Manthey war 1956 als freie künstlerische Mitarbeiterin nach Marwitz gekommen. Als Schülerin von Charles Crodel entstammte sie wie Waldemar Grzimek dem Halleschen Künstlerkreis. In Marwitz war sie oft an baukeramischen Projekten beteiligt. Ihr bevorzugtes Gestaltungsmittel wurde die Fayence mit ihren Möglichkeiten für leichte, poetische Malereien. Für das Haus des Lehrers entwarf sie blau-weiße Fliesen mit zwölf Fliesenmedaillons in Blaumalerei mit Szenen aus der »Odyssee« sowie Einzelfliesen mit Motiven wie »Korb«, »Eule« oder »Harpye«.

Fliesenmedaillon »Sirenen«, Doppel eines von 12 Fliesenmedaillons zur Odyssee für das Restaurant im Haus des Lehrers, Heidi Manthey, 1964, Fayence mit Blaumalerei, je 13 × 13 cm, Foto: CW, 2010

Das Restaurant im Haus des Lehrers in Berlin mit Fliesenverkleidung von Heidi Manthey und HB-Bodenplatten (zerstört), 1963/64, Foto: »Deutsche Architektur«, Dezember 1964



Fliesenmedaillon »Kalypso« zur Odyssee, Heidi Manthey, 1964 (zerstört 2002)

2.6. Waldsiedlung, Wandlitz

Die Waldsiedlung bei Wandlitz wurde ab 1956 zum Schutz der Mitglieder des Politbüros der SED durch den Sonderbaustab 10 mit seinem Leiter Heinz Gläske geplant und 1958 – 60 erbaut. Waldemar Grzimek, der Gläske und den Chefarchitekten Walter Schmidt kannte, war vermutlich für die künstlerische Gesamtgestaltung verantwortlich und somit auch Vermittler von Aufträgen an Hedwig Bollhagen 1961 – 1963. Da der Bau größter Geheimhaltung unterlag, mussten alle Pläne wieder abgegeben werden, was die Recherchen zu diesem Projekt erschwert. Allerdings hat sich im Nachlass von Hedwig Bollhagen der Architektenplan für ein Fußwaschbecken des Waldbads am Liepnitzsee erhalten, das sie, wie die Wand des Badehäuschens, mit Trapezfliesen verkleidete.

Nach der politischen Wende wurden ab 1990 weite Teile des nicht denkmalgeschützten Geländes für eine Rehabilitationsklinik umgebaut. Die Gestaltung von Gärten und Gebäuden mit dem Skulpturenschmuck vieler bedeutender Künstler ist daher nur noch fragmentarisch erhalten – so z.B. eine Terrassengestaltung mit Vögeln in Putzkeramik von Heidi Manthey aus den HB-Werkstätten und ein Relief von Ingeborg Hunzinger, das vermutlich in den HB-Werkstätten gebrannt wurde. Ebenfalls erhalten ist ein Wasserbecken im Garten des ehemaligen Hauses von Otto Grotewohl. Es ist mit Fischen – wohl ein Entwurf von Hedwig Bollhagen – und den von Charles Crodel 1938 für die Essener Gruga entworfenen Brunnenplättchen belegt. In Marwitz existiert dazu ein Lieferschein über Fische und »Mondecken«.

Bei dem Umbau des Schwimmbades wurde eine keramische Wand zwischen dem Schwimmbecken und dem ehemaligen Ruheraum entfernt. Einige in Marwitz verbliebene Teile verdeutlichen die »Schalllöcher«, die eine schallschluckende Funktion hatten. Ebenfalls nicht mehr vorhanden sind die Verkleidungen mit »Hakensteinen« am ehemaligen Kulturhaus der Siedlung. Bereits 1962 wegen Frostschäden wieder abgebaut wurde eine Ballspielwand von Wolfgang Frankenstein. Eine Entwurfscollage mit Tieren aus dem Nachlass von Hedwig Bollhagen könnte zu dieser Wand gehören.

Wandverkleidung und (durch Bänke überbaute) Fußwaschbecken mit Trapezfliesen von Hedwig Bollhagen im Waldbad am Liepnitzsee, 1961/63, Foto: GGR, 2010

Links und oben: Terrasse in der Waldsiedlung Wandlitz mit Putzkeramiken von Heidi Manthey, 1961/63, Fotos: GGR, 2010

Ehemaliges Wasserbecken in der Waldsiedlung Wandlitz mit Fischen von Hedwig Bollhagen (?) und »Mondecken« von Charles Crodel, 1961/63, Foto: BLHA Rep. 116 Bollhagen C-F8

Terrasse in der Waldsiedlung Wandlitz mit Tonrelief »Strandleben« von Ingeborg Hunzinger, vermutlich gebrannt in den HB-Werkstätten, 1961/63, Foto: GGR, 2010

2.7. Vielfalt im Einfachen

Wie ihre Geschirrdekore aus einfachen Grundelementen, so variierte Hedwig Bollhagen auch Muster für Säulen- und Pfeilerverkleidungen aus verschiedenfarbigen Kleinfliesen und Riemchen in vielfältigster Weise. Besonders in den 50er und 60er Jahren lieferte sie diese für Schulen, Krankenhäuser etc., wie sich aus den Marwitzer Akten ergibt. Heute sind diese Werke oft gefährdet. Viele wurden bereits wegen des Geschmackswandels oder der Sanierungskosten überstrichen oder abgeschlagen.

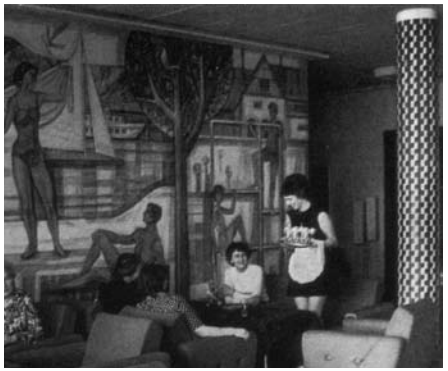
Mustertafeln in Marwitz boten Anregungen für Architekten. Die Entwürfe stammten meist von Hedwig Bollhagen, manchmal nach Vorschlägen der Architekten, teilweise auch nach Vorgaben. Für eine noch erhaltene Säule der 50er Jahre in der Ingenieurschule in Friesack fertigte der dort auch an einem Wandgemälde beteiligte Maler Werner Nerlich einen Entwurf.

Ebenfalls erhalten ist die Mosaikverkleidung von 1965/66 an vier Säulen des ehemaligen Kulturhauses »Hans Marchwitza« in Potsdam. Sie wird bei dem aktuellen Umbau des Gebäudes als Potsdam Museum erhalten und freigelegt. Der Verbleib der zur Innengestaltung gehörigen Pflanzgefäße und etlicher Bodenvasen von Heidi Manthey ist unbekannt.

Fliesenverkleidete Säulen von Hedwig Bollhagen in der ehemaligen Berufsschule in Fürstenwalde, heute Geschwister-Scholl-Gymnasium, 1955 – 58, Foto: Geschwister-Scholl-Gymnasium, 2012

Bei einem derzeit diskutierten Abriss der Schwimmhalle am Brauhausberg in Potsdam verschwänden dagegen die 1971 mit roten Riemchen aus den HB-Werkstätten belegten Pfeiler, die, mit verändertem Sockelbereich, noch erhalten sind.

Die Idee der endlosen Variation von Mustern griff 1976/77 das Künstlerpaar Frauke und Jürgen Gerhard mit nur zwei verschiedenartigen Fliesen auf. Diese Verkleidungen an zwei Gesundheitszentren in Berlin sind dort noch existent.



Oberes Foyer im Kulturhaus »Hans Marchwitza«, Potsdam, mit Säule in Fliesenverkleidung von Hedwig Bollhagen, 1965/66, Foto: Dörries

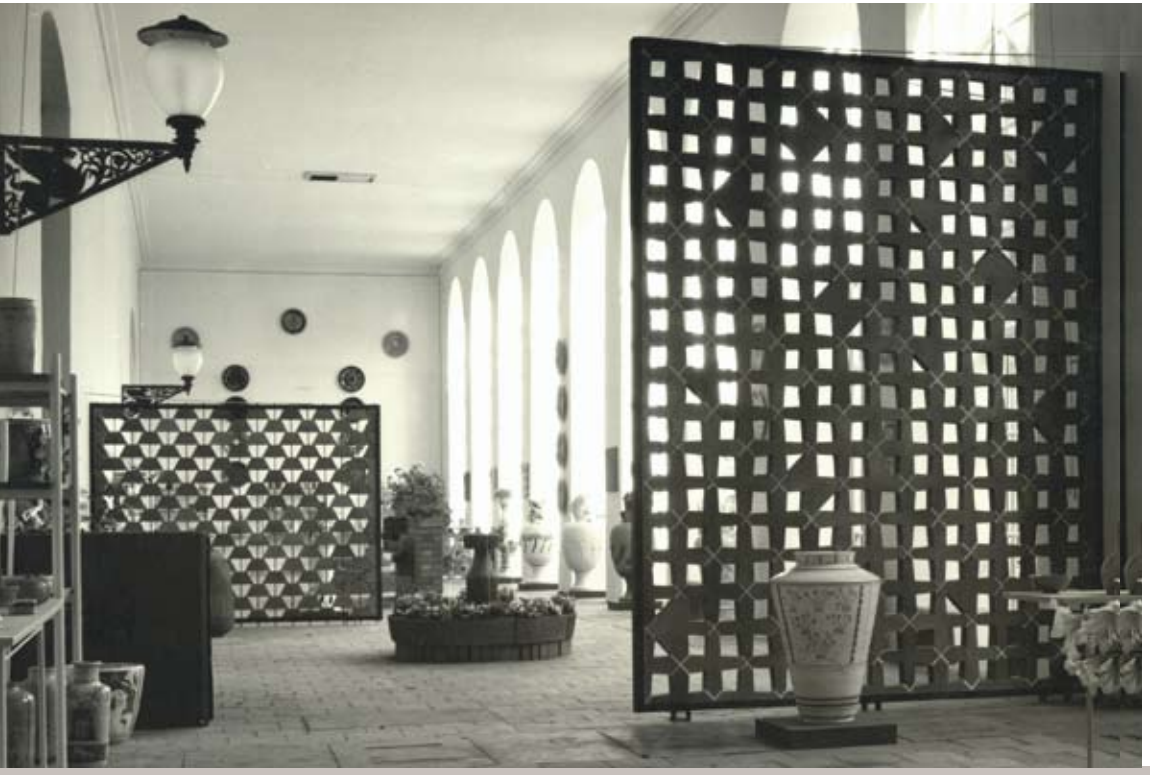
Keramische Gestaltungen von Frauke und Jürgen Gerhard an Wandscheiben der Gesundheitszentren am Fennpfuhl und am Tierpark, 1976/77, Fotos: SK, 2007

2.8. Strukturwände

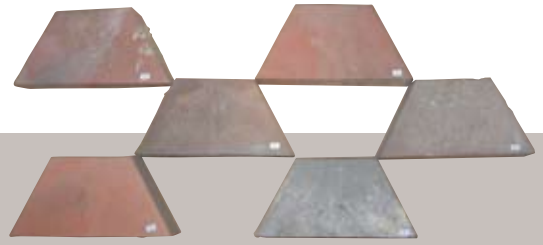
Experimente von Waldemar Grzimek mit Strukturwänden in Sichtbeton 1959 können wohl als Vorläufer für die keramischen Strukturwände und Raumteiler von Hedwig Bollhagen gelten. Diese wurden von ihr wahrscheinlich bereits in den 60er Jahren entwickelt.

Auf einer Gemeinschaftsausstellung mit Werken von Charles Crodel und Heidi Manthey 1970 in der Orangerie im Neuen Garten wurden mehrere Raumteiler von Hedwig Bollhagen aus Kreuz- und aus Trapezsteinen gezeigt. Vier Raumteiler aus Kreuzsteinen gestalten seit 1973 den Bereich neben dem Ausstellungspavillon auf der Freundschaftsinsel in Potsdam. Sie sind durch Abplatzungen an den Formsteinen und durch Korrodierungen des Eisenrahmens in einem stark restaurierungsbedürftigen Zustand. An der Restaurierung von zwei der Strukturwände im Jahr 2011 war die Hedwig Bollhagen Gesellschaft e. V. mit finanzieller Hilfe beteiligt.

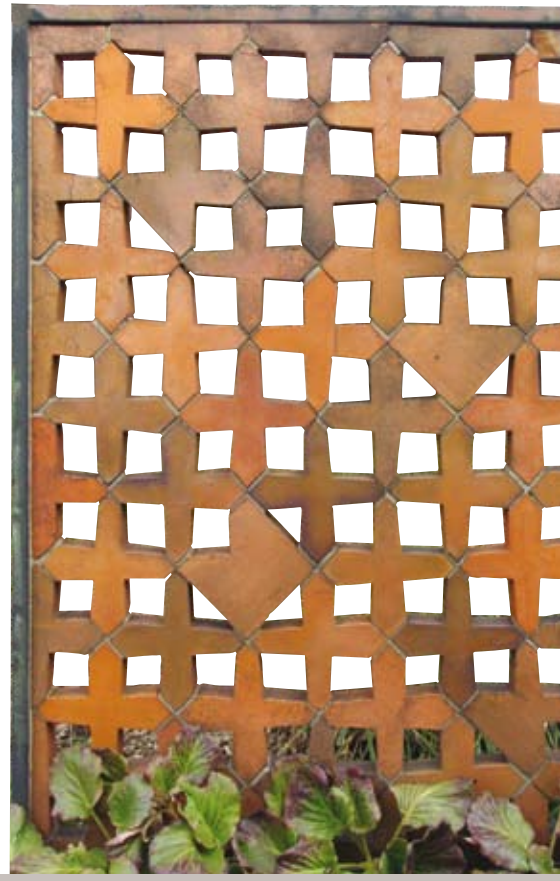
Raumteiler aus Kreuzsteinen wurden von den HB-Werkstätten 1977 auch für das Gebäude des ZK der SED in Berlin geliefert. Gleichermaßen repräsentative öffentliche Aufträge waren 1974 die Strukturwände für die äußere Gestaltung normierter Botschafterresidenzen in Berlin. Für die Residenz des Botschafters Australiens in der Grabbeallee wurden Wände aus Kreuzsteinen in Auftrag gegeben, für die des Botschafters Äthiopiens in der Tschaikowskistraße Trapezsteine. Alle sind noch erhalten, jedoch steht die Botschaft in der Tschaikowskistraße, zuletzt Sitz des irakischen Botschafters, seit langem leer. Sie ist dem Verfall anheim gegeben, wird jedoch als Kult-Location hin und wieder für künstlerische Projekte benutzt.



Ausstellung »Hedwig Bollhagen – Charles Crodel – Heidi Manthey. Keramik« in der Orangerie im Neuen Garten, 1970, Foto: BLHA Rep. 116 Bollhagen E89, Ulrich Frewel



Strukturwände von Hedwig Bollhagen mit Trapezsteinen an der Botschafterresidenz Tschaikowskistraße, 1974, Foto: SK, 2007



Strukturwände auf der Freundschaftsinsel in Potsdam, Foto: CW, 2009

3. Denkmalpflege

Mit der Rekonstruktion von Bauteilen des Klosters Chorin begann 1951 für Hedwig Bollhagen ein neues Kapitel in der Baukeramik, das ab den 1990er Jahren zur Hauptaufgabe wurde. Mit ihrem Modelleur Arno Röger und eng kooperierend mit Architekten und Denkmalpflegern fand die naturwissenschaftlich und technisch versierte Keramikerin stets praktikable Lösungen für die oft komplizierten technischen Probleme. Eine weitere Hürde war in der DDR häufig die Beschaffung geeigneten Tonmaterials aus dem Ausland.

Originale Mustersteine oder maßstabsgerechte Zeichnungen bilden die Grundlage für das Kopieren historischer Bauteile: Nach dem Originalstück und zuzüglich der errechneten Schwindung des Tons wird ein Gipsmodell gefertigt. Von diesem wird eine negative Gipsform abgegossen, in die die plastische Tonmasse eingedrückt wird. Die Gipsform entzieht dem Rohling Wasser, so dass er schwindet und sich von der Wandung ablöst. Nach dem ersten Brand wird – falls im Original vorhanden – Glasur aufgetragen und im Glattbrand aufgeschmolzen.

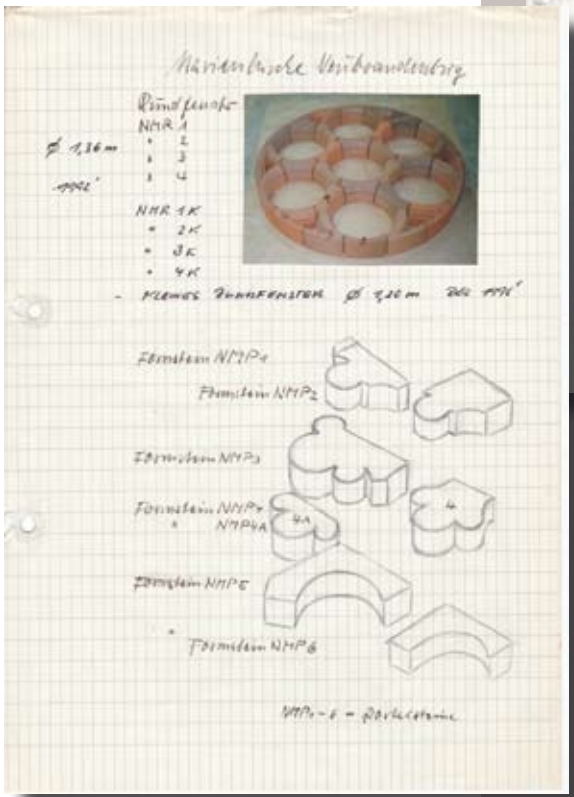
Die Objekte der Denkmalpflege umfassten Backsteinkirchen, historische Schlösser, Grabmäler und Gedenkstätten ebenso wie Funktionsbauten des Historismus und viele weitere Bauten. Das Repertoire keramischer Bauelemente reichte demgemäß von handgestrichenen Ziegeln und Formsteinen in traditioneller Technik über Bodenplatten und Wandschmuck bis hin zu großformatigen Reliefplatten und aufwendigen Prunkvasen.

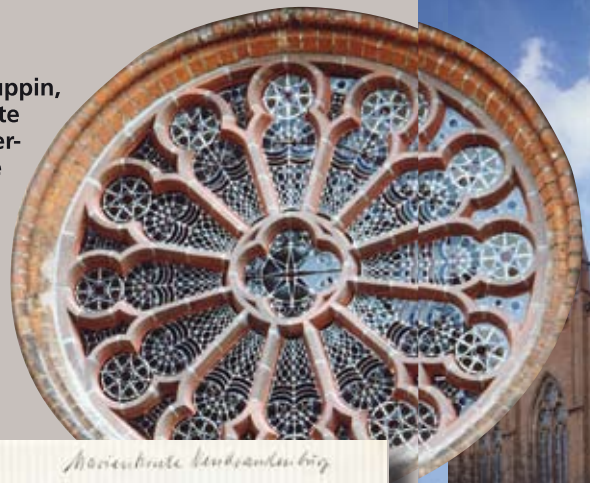
Hedwig Bollhagen in der Baukeramikwerkstatt der HB-Werkstätten, 90er Jahre, Foto: BLHA Rep. 116 Bollhagen F44, D. Tiltz

3.1. Backsteinkirchen

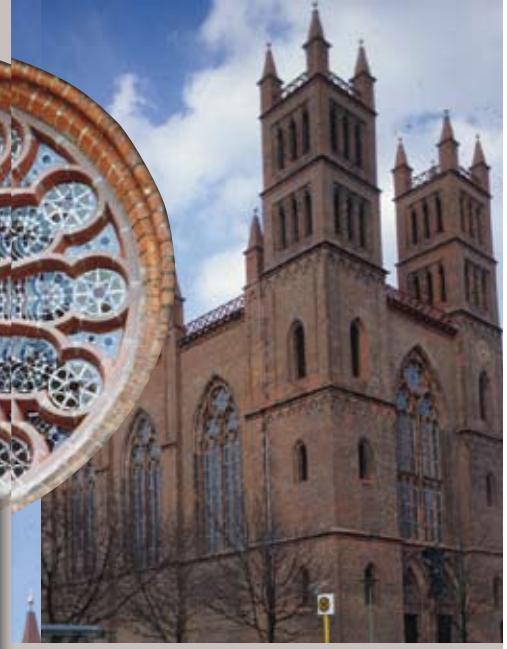
Zahlreiche Kirchen und Klöster der norddeutschen Backsteingotik und Kirchen des 19. Jahrhunderts, die diese Tradition wieder aufgenommen hatten wie z. B. die Friedrichswerdersche Kirche von Karl Friedrich Schinkel, waren Objekte von Rekonstruktionen durch die HB-Werkstätten.

Blätter zum Denkmalpflegeprojekt Marienkirche Neubrandenburg aus den Akten der HB-Werkstätten





Neuruppin, Rosette Klosterkirche



Friedrichswerdersche Kirche mit rekonstruierten Fenstern, 2001, Ausgelegtes Langhausfenster der Friedrichswerderschen Kirche, 1983, Fotos: Martina Abri

Restauriertes Hauptportal der Marienkirche Neubrandenburg, Foto: HB-Werkstätten

Westwerk Kloster Chorin, Foto: Arno Röger

Originalsteine dienten als Vorlage für Form, Materialbeschaffenheit und Farbe. In Marwitz wurden die Formsteine zumeist in den alten Brennöfen mit Kohlefeuerung gebrannt, was den Oberflächen des Brenngutes eine besondere Lebendigkeit verlieh. Mittelalterliche Formsteine wurden oft in traditioneller Weise mit Hilfe von Holz- statt Gipsformen nachgeformt und handgestrichen.

Das mühevolle, aber spannende Eindenken in die neue Aufgabe machte das erste der Projekte, das Zisterzienserkloster Chorin, zum Lieblingsobjekt von Hedwig Bollhagen. Eine besondere Bedeutung erlangte Chorin für sie zudem durch die von ihr angeregten modernen Konsolen von Waldemar Grzimek im Kreuzgang.

In den 80er Jahren wurde die kriegszerstörte Nikolaikirche, älteste und bedeutendste Kirche Berlins, in ihrem Zustand des 19. Jahrhunderts rekonstruiert. Die HB-Werkstätten lieferten u.a. Formsteine für das Uhrwerkfenster der neogotischen Türme von Hermann Blankenstein (Entwurf um 1876). Von der Baudirektion Berlin wurde an alle Beteiligten des Wiederaufbaus des Nikolaiviertels und der Nikolaikirche ein Miniaturformstein der Kirche überreicht, der in den HB-Werkstätten gefertigt worden war.

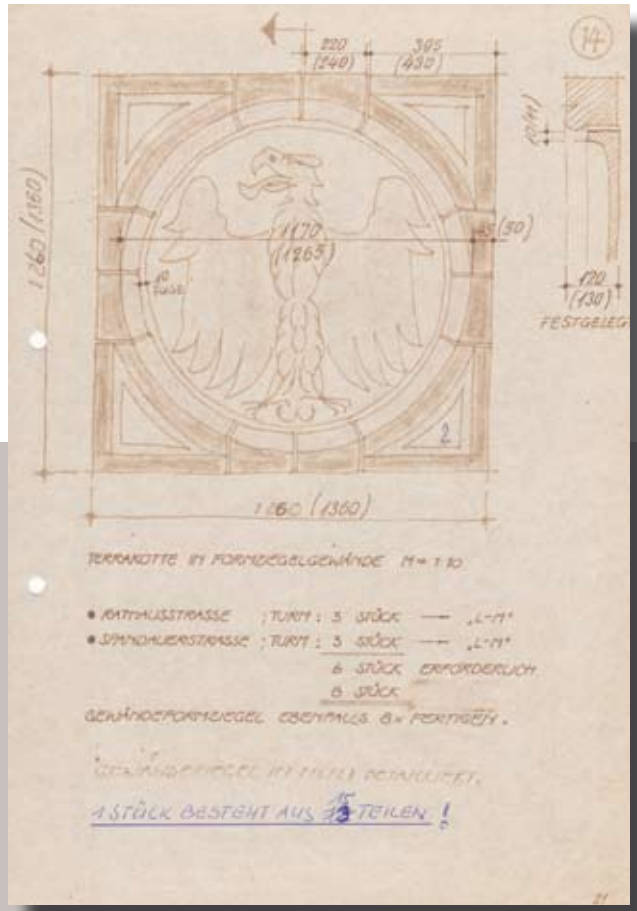
Als besonders kompliziert erwiesen sich die Rekonstruktionen an der Friedrichswerderschen Kirche, zumal des Südfensters, eines der größten existierenden Maßwerkfenster aus Backstein. An den Maßwerken der Kirche war wegen des Einsatzes moderner Werkstoffe für die Befestigungen teils eine von Schinkel abweichende Schnittführung der Formsteine nötig.

3.2. Historistische Bauten

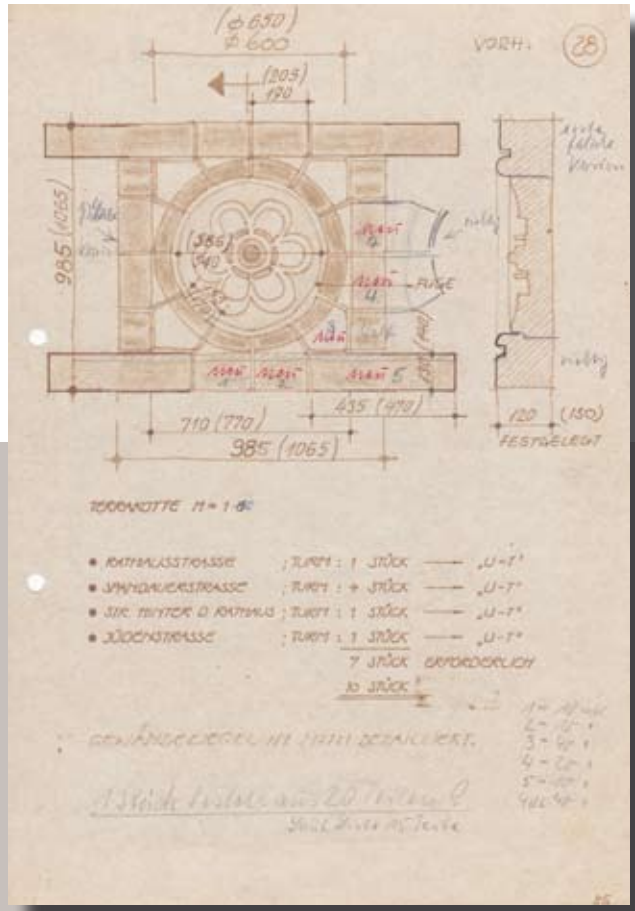
Seit der Wiederentdeckung von Backstein als »vaterländisches Material« zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden zahlreiche historisierende öffentliche Gebäude und Funktionsbauten mit Bauschmuck aus Terrakotta. An der Restaurierung solcher Bauten, wie z. B. dem Roten Rathaus und dem Märkischen Museum in Berlin, waren die HB-Werkstätten regelmäßig beteiligt.

Die Gipsmodelle oder -formen wurden zum Teil außerhalb der HB-Werkstätten gefertigt. So lieferte die Firma Schellbach aus Dessau die Gipsformen für die Reliefs an der Portalruine des Anhalter Bahnhofs, 2004/05 eines der letzten Denkmalpflegeprojekte der HB-Werkstätten. Für die 1982 bis 1990 hergestellten Rekonstruktionen der Schmuckelemente des im Rundbogenstil erbauten Roten Rathauses erhielten die Werkstätten viele Unterlagen und die Gipsformen über die Denkmalpflege vom VEB Stuck- und Naturstein. Als Vorlagen für Farbgebung und Materialbeschaffenheit dienten Originalteile.

Gegenstand der Rekonstruktionen waren sowohl kleinteilige Formsteine und Ornamente als auch großformatige Reliefplatten. Für das Rote Rathaus lieferten die HB-Werkstätten insgesamt über 1.000 Einzelstücke, u. a. verschiedene große Adlerreliefs.



Rekonstruktionen für das Rote Rathaus in Berlin: Arbeitsblätter für Adlerrelief und Terrakotte, HB-Werkstätten



Rekonstruierte Wimperge und Krabben am Märkischen Museum in Berlin, Foto: GGR, 2009

3.3. Schlösser und Gärten

An Restaurierungen in Schloss- und Parkanlagen waren die HB-Werkstätten mehrfach beteiligt. So sind heute etwa drei Viertel des Bestandes an Porträtmedaillon-Terrakotten am Restbau des Renaissanceschlosses Freyenstein bei Wittstock Kopien aus Marwitz. Sie zeigen u. a. den Bauherrn des Schlosses, Konrad von Rohr.

Altes Schloss Freyenstein, Foto: BLDAM, Joachim Fritz

Auch für die Potsdamer Schlösser und Gärten wurde der Sachverstand von Hedwig Bollhagen vielfach herangezogen, z. B. für die Lieferung von Beetumrandungsblättern nach dem Vorbild des Fürsten Pückler im Schlosspark Babelsberg oder für die Rekonstruktion historischer Pflanzschalen.

Bei den Albanischen Gittern rund um die Römischen Bäder im Schlosspark Sanssouci kamen ihr die Erfahrungen aus einer frühen Tätigkeit in einer Steinzeugröhrenfabrik zugute. Sie entwickelte die halbkreisförmigen Scheiben aus geschnittenen Röhren. Nach Vandalismusschäden wurde eines dieser Gitter, am Maschinenteich unterhalb des Rosengartens, kürzlich von anderer Hand rekonstruiert. Dabei wird der Unterschied zu den von Hedwig Bollhagen gelieferten filigranen Gittern an den Römischen Bädern deutlich.

Für das Deckengewölbe eines Nebenraums am Viridarium der Römischen Bäder entwickelte sie ineinander greifende Dreipässe als Ersatz für verlorene Bauteile von Schinkel. Diese Plättchen wurden von ihr auch als glasierte Verkleidungsfliesen angeboten, wie eine ihrer Mustertafeln zeigt.

Die Römischen Bäder im Park Sanssouci in Potsdam mit Albanischem Gitter und Pflanzschalen, Foto: SPSG, Hagen Immel

Deckengewölbe mit Dreipässen von Hedwig Bollhagen im Nebenraum des Viridariums in den Römischen Bädern, Foto: SPSG, GGR

Rundbeet mit Begrenzungsblättern im Park Babelsberg, Foto: SPSG, Roland Handrick

3.4. Stalinistische Bauten

Nach der 1950 erfolgten Absage der DDR-Führung an das Neue Bauen und dem Verdikt des sogenannten »Formalismus« begann mit dem »Nationalen Aufbauprogramm« ein Versuch der Einbindung nationaler Bautraditionen in Neubauten. Eingeleitet wurde das Programm im Osten Berlins mit dem Hochhaus Weberwiese und dem gegenüberliegenden Wohnblock Marchlewskistraße/Fredersdorfer Straße, deren Gestaltungsmerkmale maßgeblich wurden für den folgenden Aufbau der Stalinallee (später Karl-Marx-Allee).

In der Bauphase der Karl-Marx-Allee waren die HB-Werkstätten lediglich in die Innenraumgestaltung einiger Geschäftshäuser und Gaststätten eingebunden gewesen. Fast fünfzig Jahre später beteiligten sie sich im Rahmen der Denkmalpflege an der Rekonstruktion von Ornamentfeldern in der Karl-Marx-Allee und von Ornamentfliesen und Bauteilen am Wohnblock Marchlewskistraße.

Keramische Schmuckelemente am Wohnblock Marchlewskistraße in Berlin, Foto: GGR, 2009

Rekonstruktion eines Reliefornamentes für die Karl-Marx-Allee, Foto: HB-Werkstätten

Reliefornamente in der Karl-Marx-Allee, Foto: LDA

4. Baukeramik aus Velten

Als die junge Keramikerin Hedwig Bollhagen im Jahr 1927 in den Steingutfabriken Velten-Vordamm ihre Tätigkeit als Malmeisterin aufnahm, hatte sich das Veltener Werk bereits seit einigen Jahren[1] auf die Herstellung von baugebundener Keramik als einem wichtigen Faktor seiner Produktionspalette eingerichtet. Durch Krieg und Nachkriegszeit zunächst auf den Bedarf von Gebrauchskeramik umorientiert, hatte Hermann Harkort (1881 – 1970) den wichtigen Zweig der Bau- und Gartenkeramik wohl nie aus den Augen verloren. Er folgte damit einem ursprünglichen Konzept, das er bei der Gründung seines Wandplattenwerkes in Velten vor dem Ersten Weltkrieg hatte, als er sehr richtig vorausschaute, dass in baugebundener Keramik eine wirtschaftlich erfolgversprechende Zukunft für sein Unternehmen liegen würde. Als er 1913 Velten zum zusätzlichen Produktionsstandort neben dem Stammwerk Vordamm auswählte, geschah es sicher nicht nur wegen der guten Verkehrsanbindung und der günstigen Bodenpreise. Der märkische Industrieort vor den Toren Berlins hatte sich bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts einen Namen durch gute Qualität bei der Herstellung von Ofenkacheln für die berühmten Berliner Schmelzkachelöfen gemacht. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lieferten die Veltener 36 Ofenfabriken jährlich das Kachelzeug für 100 000 Öfen nach Berlin. Als die Nachfrage nach Öfen zu stagnieren begann und nach dem Ersten Weltkrieg sogar rückläufig wurde, erweiterten einige der Ofenfabriken ihre Produktpalette um den Bereich der Baukeramik, und so haben sie in den nächsten Jahrzehnten das Gesicht unzähliger Bauten weit über Berlin hinaus mitgeprägt. Die Veltener Ofenfabrikanten konnten dafür, wie auch später der Unternehmer Hermann Harkort, auf langjährige und ausgezeichnete Erfahrungen in Formgebung, Glasur- und Brenntechnik aufbauen.

Die bereits um 1910 auf baukeramischem Gebiet tätigen Betriebe waren die zwei in der Veltener Friedrichstraße (heute Rosa-Luxemburg-Straße) ansässigen Ofenfabriken Adler unter ihrem Geschäftsführer Gustav Stratmann[2] und die Richard Blumenfeld AG. In den frühen 1920er Jahren hatten sich mit Richard Blumenfeld noch weitere sieben Veltener Betriebe zu einer Aktiengesellschaft, der Keramik AG, zusammengeschlossen, die ebenfalls – in unterschiedlicher Beteiligung – baugebundene Keramik produzierten.

Die Richard Blumenfeld AG hatte stets den größten Anteil an der Produktion von Keramiken für den Innen- und Außenbau. Richard Blumenfeld (1863 – 1943) hatte im Jahr 1890 die Leitung der Fabrik von seinem Vater übernommen. 1905 erfolgte als erstes der Veltener Unternehmen die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft, um 1910 beschäftigte Blumenfeld ca. 200 Mitarbeiter, 1913 besaß die Firma schon neun Brennöfen sowie zwei Glasuröfen, und mit Übernahme der Betriebe der Keramik AG 1924 war sie mit 400 Mitarbeitern endgültig nicht nur die größte, sondern gleichzeitig die technisch am besten ausgestattete Ofenfabrik in Velten. Der Name Richard Blumenfeld, bekannt vor allem natürlich als »Kachelfabrikant«, wird nun auch noch mit baugebundener Keramik an Gebäuden in Berlin, Bochum, Breslau, Leipzig, Hannover, Hamburg, Lüneburg und Perleberg eng verbunden.Blumenfeld, Stratmann und Harkort hatten schon früh die Bedeutung der Baukeramik als ein wichtiges Standbein ihrer Produktion erkannt. So gaben Stratmann und Blumenfeld bereits vor dem Ersten Weltkrieg eigene Musterbücher und Kataloge ihrer baukeramischen Angebote heraus, und Harkort plante die Fertigung keramischer Wandplatten im Ort. Zu diesem Zeitpunkt mussten die Gebrüder Stratmann in Velten jedoch schon Konkurs anmelden, ihr Wirken, zwar untrennbar mit dem keramischen Schaffen von bedeutenden Künstlern wie Bruno Taut (1880 – 1938), Walter Schmarje (1872 – 1921) oder John Martens (1875 – 1936) verbunden, dauerte somit nur wenige Jahre.[3]

WARENHÄUSER

Berlin, Rudolph Karstadt A.-G., Neukölln		U-Bahn-Vorhalle
Berlin, A. Wertheim G. m. b. H.	Abt. Innenbau	Schauraum
Berlin, Hermann Tietz, Chausseestr.		Lebensmittelraum
Berlin, Joseph & Co., Neukölln	Architekt C. Schmanns, Berlin	Lebensmittelraum
Breslau, A. Wertheim G. m. b. H.	Prof. H. Dernburg	Fassade
Leipzig, Konsum-Verein, Leipzig-Plagnitz und Umgegend		

BADEANSTALTEN, PUMPWERKE USW.

Berlin, Hotel Excelsior	Architekt Emil Schaudt B. D. A.	Excelsiorbad
Berlin, Lauterplatz	Prof. Lassen	Bedürfnisanstalt
Berlin, Winterfeldplatz	Prof. Lassen	Bedürfnisanstalt
Berlin, Commeniusplatz	Oberbaurat Dr. Meurer	Bedürfnisanstalt
Berlin-Mariendorf	Städt. Baudeputation, Abt. Tiefbau Oberbaurat Kurthe	Pumpwerk

Auszug aus der vierseitigen Referenzliste der Richard Blumenfeld AG 1929/1930
Archiv Ofen- und Keramikmuseum Velten

[1] Katharina Schütter nennt in ihrem Beitrag als Beginn der Betriebsbereitschaft für Grob- und Baukeramik das Jahr 1924. Vgl. »Der Qualitätsgedanke als betriebswirtschaftlicher Erfolgsfaktor Hedwig Bollhagens und die Steingutfabriken Velten-Vordamm« in: Hedwig Bollhagen. Ein Leben für die Keramik. Potsdam 2007. S. 62

[2] Erwähnenswert hier die von John Martens entworfene und bei Stratmann in Velten gebrannte Keramik in der Treppenhalle, Zoologischer Garten Berlin, 1910/11

[3] Ausführlicher zur Zusammenarbeit mit Martens s. Katharina Schütter, Baukeramik – Stiefkind der Ofenfabrikanten? In: Märkische Tonkunst. Veltener Ofenfabriken. Hrsg. von Monika Dittmar, Berlin DHM 1992 und Robert Dupuis: John Martens, Architekt, Bildhauer und Baukeramiker. In: Ein Schwede in Berlin. Kolb 2010

Neben den Musterbüchern und dem Werk von Otto Riedrich[4] ist eine Referenzliste der Richard Blumenfeld AG aus dem Jahr 1930 die umfassendste Quelle für den Nachweis von keramischem Schmuck an Rathäusern, Schulen, Bahnhöfen, Finanz- und Postämtern, Krankenhäusern, Kirchen, Banken, Geschäfts- und Warenhäusern, Villen und Siedlungsbauten des frühen 20. Jahrhunderts, und sie ist zugleich der Nachweis ihrer Zusammenarbeit mit so bekannten Architekten und Bildhauern wie Alfred Grenander (1863 – 1931), Fritz Höger (1877 – 1949), Walter Gropius (1883 – 1969), Erich Mendelsohn (1887 – 1953), Christian Zauleck (1885 – 1930), Franz Hormann (1885 – 1930) sowie Paul Rudolf Henning (1886 – 1986), Rudolf Belling (1886 – 1972) und Richard Kuöhl (1880 – 1961). Vielfältig sind die Bauten, an denen die Blumenfeld AG und die Keramik AG Velten beteiligt waren: das Travehaus in Lübeck, das bekannte Rudolf-Mosse-Haus in der Berliner Schützenstraße und viele andere zierten Portale und Fassaden, Fensterumrahmungen, Fliesen, Brunnen und Plaketten.

Viele der Gebäude haben den Zweiten Weltkrieg nicht überstanden, doch einiges ist noch heute zu entdecken: Von einem geradezu überwältigenden Farbenreichtum zeugt das Ischtar-Tor im Pergamon-Museum in Berlin. Für die Rekonstruktion seiner Zinnen erhielt Blumenfeld 1929 den Zuschlag. Weiterhin beteiligt an der Restaurierung waren Hans Körting (1911 – 1991) und Richard Mutz (1872 – 1931). Mehrere Beispiele gelungener baugebundener Keramik aus Velten befinden sich in Berlin-Charlottenburg, z.B. in der ehemaligen Oranienstraße, 1950 nach einem Pfarrer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Nithackstraße umbenannt, ziert die heutige Eosander-Schinkel-Grundschule sowohl Reliefschmuck in roter Terrakotta wie auch eine auffällige schwarzbraune Keramik an den zwei Eingängen. Errichtet wurde die Schule 1913/14 durch die Architekten Paul Weingärtner (1878 – ?) und Heinrich Seeling (1852 – 1932), den plastischen Schmuck modellierten die Bildhauer Ludwig Isenbeck (1882 – ?) und Johannes Hinrichsen. Das Glasieren und Brennen erfolgte bei Blumenfeld in Velten.

Auch für das baukeramische Schaffen der Steingutfabriken Velten-Vordamm ab 1925 steht die Zusammenarbeit von Hermann Harkort mit Architekten wie Otto Rudolf Salvisberg (1882 – 1940), Hans Poelzig (1869 – 1936), Ernst Paulus (1868 – 1935) und seinem Sohn Günther Paulus (1898 – 1976) und mit Künstlern wie Walter Sutkowski (1890 – 1983), Joseph Wackerle (1880 – 1959) oder Ludwig Gies (1887 – 1966) sowie Felix Kupsch (1883 oder ´85 – 1969), der für eine evangelische Kirche in Berlin-Schmargendorf den außergewöhnlichen baukeramischen Schmuck gestaltete.[5]

Lübeck, Handelshof Travehaus
Architekten: Christian Zauleck und Franz Hormann,
Bildhauer: Richard Kuöhl,
Ausführung der Keramik: Richard Blumenfeld AG, 1924
Aufnahme aus: Otto Riedrich, Keramik und Baukunst Berlin, Berlin 1925

Berlin, Eosander-Schinkel-Grundschule
Architekten: Paul Weingärtner und Heinrich Seeling,
Bildhauer: Ludwig Isenbeck und Johannes Hinrichsen, Ausführung der Keramik: Richard Blumenfeld AG, 1913/14
Foto: MD, 2010

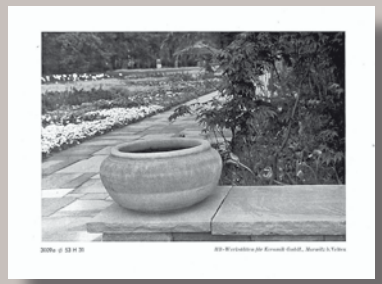
Berlin, Evangelische Kreuzkirche Schmargendorf
Architekten: Ernst und Günther Paulus,
Bildhauer: Felix Kupsch
Ausführung der Keramik: Steingutfabriken Velten-Vordamm, Werk Velten, 1927/29
Fotos: MD, 2012

[4] *Otto Riedrich, Keramik und Baukunst. Berlin 1925*

[5] *Kreuzkirche in Schmargendorf, 1927 Grundsteinlegung, 1929 Weihe. Vgl. Stefanie Endlich, Bernd Wurlitzer: Skulpturen und Denkmäler in Berlin. Berlin 1990; Katharina Schütter, Baukeramik… a.a.O. sowie Nicole Seydewitz: In der Provinz gebrannt, in der Metropole verbaut. Baugebundene Keramik aus Velten. Velten 2008*

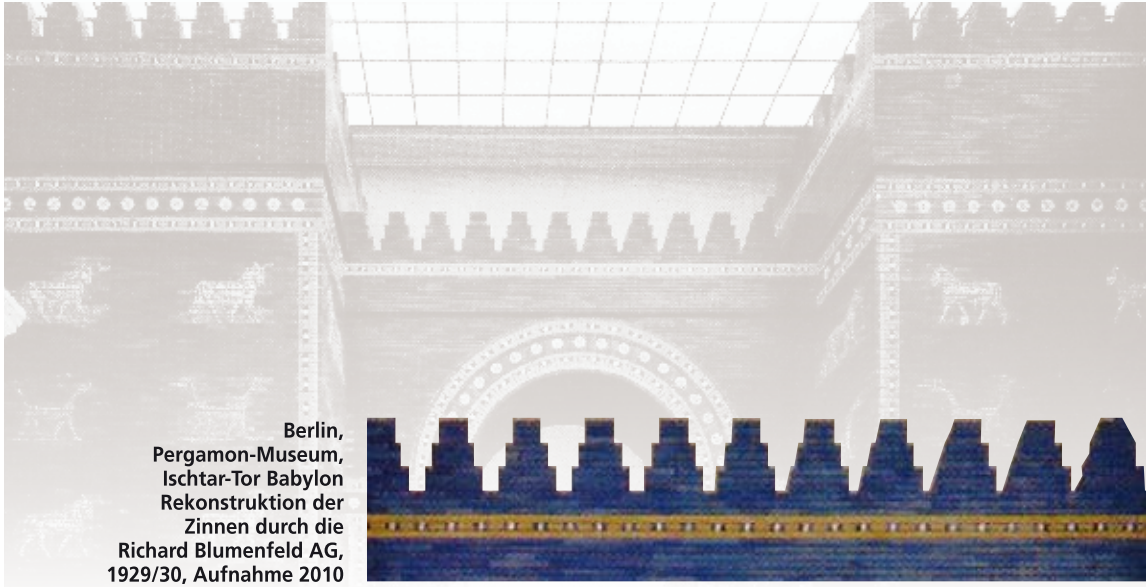
Auf die junge Hedwig Bollhagen haben diese Kontakte und das Ringen um Formgebung und Dekoration – wie z.B. um die baukeramische Ausgestaltung der expressionistischen Kirche in Schmargendorf, die ja während ihrer Tätigkeit in den Steingutfabriken entstand – einen prägenden Eindruck hinterlassen. Auch können die schon um 1926 von Theodor Bogler (1897 – 1968) geschaffenen Gartenkeramiken, die ihr die Möglichkeiten des Einsatzes von Grobkeramik zeigten, Hedwig Bollhagen beeinflusst haben. Ihre Beschäftigung mit Gartenkeramik zeigen die Musterkataloge der HB-Werkstätten ab 1935 und ihre Arbeiten für die Gartenbauausstellungen in Dresden (1936) und Essen (1938). Zudem hat sie in ihrem eigenen Betrieb stets neben der Geschirrproduktion die von Künstlern entworfene und ausgeführte baugebundene Keramik gefördert und gepflegt. Vor allem Charles Crodel (1894 – 1973) und Waldemar Grzimek (1918 – 1984) waren es, die zusammen mit den eigenen Mitarbeitern das baukeramische Potenzial der HB-Werkstätten für Keramik in Marwitz prägten

Von den Baukeramiken der Blumenfeld AG sind auch heute noch die Terrakotten am Veltener Rathaus, Brunnen in Schulen in den Berliner Stadtteilen Friedenau und Tegel, Fliesen im Innenbereich des Chilehauses in Hamburg und am Verbandshaus der Buchdrucker in der Berliner Dudenstraße zu entdecken – und erstaunlicherweise fast völlig noch erhalten sind die baukeramischen Arbeiten am ehemaligen Warenhaus Wertheim auf dem Tauentzienplatz in Breslau (nach dem Krieg Kaufhaus Renoma, Kosciuszkoplatz Wroclaw). Den Architektenwettbewerb hatte Hermann Dernburg (1868 – 1935) gewonnen, er schuf das modernste Kaufhaus Breslaus. Die keramischen Köpfe an der Fassade stammen von Hans Klakow (1899 – 1993) und Ulrich Nitschke (1879 – 1971), der äußere baukeramische Schmuck wurde in der Richard Blumenfeld AG in Velten ausgeführt.[6]

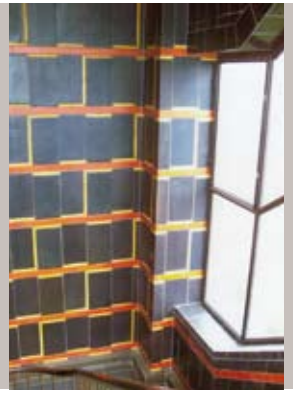


HB-Werkstätten für Keramik Marwitz, Werbung für Gartenkeramik auf der Reichsgartenschau Essen 1938 (Vorder- und Rückseite)

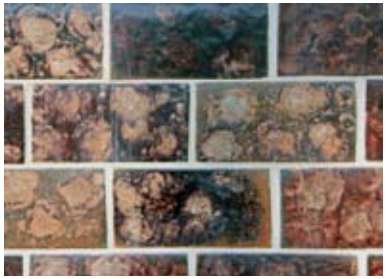
Breslau, Kaufhaus Wertheim, Detail der Fassade Architekt: Hermann Dernburg, Ausführung der Keramik: Richard Blumenfeld AG, 1929/30 Foto: Familienarchiv Blumenfeld



Berlin, Pergamon-Museum, Ischtar-Tor Babylon Rekonstruktion der Zinnen durch die Richard Blumenfeld AG, 1929/30, Aufnahme 2010



Berlin, Haus des Verbandes der Buchdrucker, Detail des Treppenhauses Architekt: Max Taut Ausführung der Keramik: Richard Blumenfeld AG, 1924 – 1926 Foto: Archiv Ofen- und Keramikmuseum Velten



Berlin, Haus des Rundfunks, Ausschnitt Architekt: Hans Poelzig Ausführung der keramischen Platten: Steingutfabriken Velten-Vordamm, Werk Velten, um 1930 Foto: CW, 2011

[6] *Die Eröffnung des Breslauer Kaufhauses fand am 2. April 1930 statt, es hat den Krieg relativ gut überstanden, Gebäude und Skulpturen sind 2010 restauriert worden.*

Berliner U-Bahnhöfe Rosenthaler Platz und Boddinstraße (unten) mit Keramik der Richard Blumenfeld AG, 1929/30
Fotos: MD, 2008

Für ein Verwaltungsgebäude der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei-AG in Berlin-Spandau hat Dernburg um 1930 neben »Sommerfelder Verblendklinkern« auch »Terrakotta aus Velten, von Hans Klakow modelliert«, verwendet. Zur gleichen Zeit schufen die Mitarbeiter des Veltener Werkes der Steingutfabriken Velten-Vordamm den Bauschmuck am Berliner Haus des Rundfunks, einem bedeutenden Zeugnis des Könnens von Harkort und seinem Team, das auch zugleich einen Schlusspunkt unter dieses Veltener Unternehmens setzen sollte.

Bei der Aufzählung der Baukeramik aus Velten dürfen nicht die U-Bahnhöfe Berlins mit den farbigen Wandplatten fehlen. In den 1920er Jahren wuchs in der Millionenstadt Berlin das S- und U-Bahn-Netz unaufhörlich. Entscheidend tätig beim Berliner U-Bahnbau war der schwedische Architekt Alfred Grenander, er vergab die Gestaltung der Stationen an verschiedene Keramikunternehmen deutschlandweit. An mindestens acht Bahnhöfen der Berliner U-Bahn-Strecke war die Richard Blumenfeld AG beteiligt, am Moritzplatz (1928 fertig gestellt), am Rosenthaler Platz (1930), an der Boddinstraße und an der Leinestraße (1929) – um nur einige zu nennen. Ein interessantes Beispiel für die Zusammenarbeit der Architekten mit verschiedenen keramischen Unternehmen ist der Berliner U-Bahnhof Hermannplatz. Die Ausgestaltung mit Baukeramik wurde 1926 von Villeroy & Boch ausgeführt, drei Jahre später erhielt Blumenfeld den Auftrag, einen direkten Zugang vom U-Bahnhof zum Kaufhaus mit keramischem Schmuck zu versehen. Im Zweiten Weltkrieg zerstört, erstrahlt der Bahnhof heute weitgehend wieder in altem Glanz, vom Veltener Schmuck am Übergang blieb jedoch nichts mehr erhalten.

Insgesamt waren die Veltener Tonwarenfabrikanten für die Architekten zuverlässige Partner, so Harkort für Poelzig beim Bau des Berliner Funkhauses oder Blumenfeld für Fritz Höger. Das Chilehaus in Hamburg, 1924 errichtet, das Haus des Konsumvereins in der Leipziger Jahnstraße, 1929 gebaut, sowie eine Kirche am Hohenzollernplatz in Berlin, die 1930-33 entstand, weisen die gelungene Zusammenarbeit Blumenfelds mit Höger aus. Vor allem das Konsumvereinshaus in Leipzig hat Richard Blumenfeld an den Rand des in Keramik Machbaren geführt, mehrere Neubrände musste die Firma verkraften, bis die gewünschten Farben erreicht waren. Vermutlich landeten einige der Fehlbrände als Wandverkleidung in der ehemaligen Post in Velten, die 1930 gebaut wurde. Leider wurden diese Fliesen 1999 entfernt und durch einen Anstrich ersetzt. Erhalten sind noch die Reliefs im Eingangsbereich von 1931 mit Darstellungen von postalischen Aufgaben wie Zustellung, Personenbeförderung und Übermittlung, die ebenfalls aus der Richard Blumenfeld AG stammen.

Leipzig, Konsum-Zentrale
Architekt: Fritz Höger
Baukeramik: Richard Blumenfeld AG, 1929
Foto: MD, 2007

Velten, Schalterraum eh. Post
Baukeramik: Richard Blumenfeld AG, 1929/30
Foto: Familienarchiv Gansel

Velten, Reliefs altes Postgebäude
Baukeramik: Richard Blumenfeld AG, 1931
Fotos: MD, 2010

1930 gibt das Adressbuch der Keramischen Industrie 530 Beschäftigte für die Richard Blumenfeld AG an. Das Unternehmen war ein starker Industriebetrieb, der den Namen Velten zu einem Synonym für formschöne Öfen, aber auch erstklassig geformte und überraschend farbige Baukeramik machte. Es war also nicht verwunderlich, dass Hermann Harkort sein angeschlagenes Unternehmen der Blumenfeld AG anbot.[7] Zu diesem Zeitpunkt war schon traditionell der Sohn Werner Blumenfeld, Chemiker von Beruf, im Unternehmen tätig. Anfang der 1930er Jahre erkrankte Richard Blumenfeld schwer, daher kam es wohl auch zu keiner Geschäftsbeziehung zwischen den Steingutfabriken und der Blumenfeld AG. Nach seiner Genesung wäre er gern auch weiterhin in dem inzwischen in Veltag umbenannten Betrieb tätig gewesen, doch für einen jüdischen Unternehmer war das nach 1933 nicht mehr möglich. Im August 1943 starb Richard Blumenfeld in Berlin-Frohnau, seine beiden Söhne hatten Deutschland bereits verlassen.

Als eine wunderbare Fortsetzung des von Blumenfeld geschaffenen Bauschmucks am Veltener Rathaus (1922) und der alten Post (1931) entstanden mehr als 20 Jahre später bei Hedwig Bollhagen in Marwitz ebenfalls Reliefs für Gebäude in Velten, entworfen von Waldemar Grzimek: In der Poststraße u.a. ein lesendes und ein Laute spielendes Mädchen sowie in der Bahnstraße die bekannten Hundereliefs an der Gaststätte »Goldener Stern«.

Aus den 1930er Jahren ist neben den Arbeiten aus den HB-Werkstätten wohl nur noch baugebundene Keramik der Ofenfabrik A. Schmidt, Lehmann & Co. in Velten nachzuweisen. Erwähnenswert ist aus der Produktion dieser Firma eine 1937 errichtete Verkehrssäule in Spandau.[8]

Die Ofenfabrik A. Schmidt, Lehmann & Co. GmbH in Velten hat in den letzten Jahren nach der Wende einige baukeramische Projekte zusammen mit den HB-Werkstätten für Keramik in Marwitz ausführen können. Besonders hervorzuheben sind die Nachbildung und Restaurierung von zahlreichen im Zweiten Weltkrieg zerstörten tönernen Bau- und Schmuckelementen für den Innen- und Außenbereich des Neuen Museums in Berlin. Geformt bei Schmidt, Lehmann Velten sind viele Teile im Kohleofen in Marwitz gebrannt worden, um so den Anforderungen der Denkmalpflege besser gerecht zu werden.

Berlin, Verkehrssäule an der Heerstraße Baukeramischer Schmuck: A. Schmidt, Lehmann & Co. 1937, Aufnahmen 1937

Velten, Poststraße 8 – 10
Reliefs: Waldemar Grzimek
Ausführung: HB-Werkstätten für Keramik Marwitz, 1950er Jahre, Aufnahmen 1997
v.l.n.r. Junge mit Weintraube, Mädchen mit Buch, Mädchen mit Laute,

Bild rechts: Relief am »Goldenen Stern«, Bahnstraße

Berlin,
Bauteile für
die Restaurierung des Neuen Museums
Wiedereröffnung 16. Oktober 2009
Ausformung: Ofenfabrik
A. Schmidt, Lehmann & Co. GmbH
Kohlebrand: HB-Werkstätten für Keramik
Marwitz, 2000 – 2005

[7] *Katharina Schütter: Der Qualitätsgedanke… a.a.O. S.68 – 69*

[8] *Im Krieg beschädigt, wurde sie zum Bedauern älterer Spandauer nach dem Krieg abgetragen und eingelagert. Vgl. Monika Dittmar: Ein Museum kehrt zurück. Velten 1994. S. 30 f.*

Stadt	Bauwerk	Bau/ Umbau	Beteiligung HB-Werkstätten	Beteiligte Künstler	Werke	Zustand
Bad Berka	Kulturhaus der Heilstätten	um 1956	1956 – 60	Richard Horn	Richard Horn entwirft glasierte Reliefplatten mit Szenen aus »Baron Münchhausen«, »Don Quichotte«, »Die Schildbürger« und »Till Eulenspiegel« für vier Pfeiler im Restaurant des Kulturhauses.	Zustand unbekannt
Bad Doberan	Hauptpostamt	um 1963	1963		Für den Erweiterungsbau liefern die HB-Werkstätten Keramikriemchen in Grau und Schwarz und ein Mosaik in Grün, Grau und Schwarz.	Zustand unbekannt
Bad Saarow	Erholungsheim der Deutschen Reichspost	um 1939	1939	Charles Crodel	Charles Crodel dekoriert Keramikplatten mit Darstellungen »Feuer, Wasser, Erde und Luft« für das Treppenhaus des Erweiterungsbaus.	Zustand unbekannt
Bad Suderode / Harz	Sanatorium der Gewerkschaft	1959 – 62	1961		Die HB-Werkstätten fertigen Keramikfliesen in Blau für die Brüstungsbänder der Fenster.	Zustand unbekannt
Berlin	Reichspostmuseum	1871 – 74, 1893 – 98, 1958 – 62	1952 – 62	Hedwig Bollhagen	Für die Ausstellungsräume des Postmuseums gestaltet HB ein Wandrelief mit der Darstellung einer zweispännigen Postkutsche in Formsteinen und mehrere durchbrochene Raumteiler aus glasierten Kreuzsteinen als Vitrinen-Rückwand für den Umgang um den Lichthof.	zerstört
Berlin	Eisenwarengeschäft	1956/57	1956/57		Die HB-Werkstätten fertigen Keramikplatten in Rot-Roh für Pfeiler und Wände im Verkaufsbereich sowie rote unglasierte Riemchen und Sockelstücke für die sanitären Anlagen.	erhalten
Berlin	Gästehaus der Gewerkschaft	1911, 1957 – 61	1957 – 61	Klaus Tilke, Heidi Manthey	Die HB-Werkstätten liefern nach Entwurf Heidi Mantheys Keramikriemchen in Rot-Roh und Blau, Gelb und Schwarz für die Verkleidung der Säulen im Klub, Platten in Grün und Gelb für die Pfeiler der Pergola und Keramikriemchen und Keramikfische in Grün für den von Klaus Tilke gestalteten Brunnen im Hof.	zerstört
Berlin	Fernsprechamt, Zentrale Entstörungsstelle	um 1974	1974	Hedwig Bollhagen	Für das 3.OG des Amtes entwirft HB einen großen Raumteiler aus weiß glasierten Keramikscheiben in einem Metallrahmen.	zerstört
Berlin	Berliner Weingrosskellerei	um 1870	1975	Klaus Tilke	Klaus Tilke fertigt zwei Putzkeramiken in Rot-Roh für je eine Giebelwand in der Größe von ca. 3 x 2 m und sechs Reliefs.	zerstört
Berlin	Gebäude des ZK der SED	1934	1977	Hedwig Bollhagen	Die HB-Werkstätten liefern Raumteiler mit Kreuzsteinen.	Zustand unbekannt
Berlin	Feierabendheim	um 1982	1982/83	Christa Sammler	Zusammen mit den HB-Werkstätten fertigt Christa Sammler ein Relief, 180 x 110 x 7 cm, und vier Figuren für eine Wand.	Zustand unbekannt
Berlin, Adlershof, Agastraße	Rundfunk- und Fernsehtechnisches Zentralamt	um 1960	1962/63	Frank Glaser, Dagmar Glaser-Lauermann, Gertrude Triebs	Nach Entwürfen der Künstler fertigen die HB-Werkstätten Trapezsteine in Rot und Keramikriemchen in Gelb und Weiß für zwei Mosaikwandbilder mit Darstellungen der »Entdeckung und Nutzung der Elektrizität« an den Fassaden des zweigeschossigen Vorbaus.	zerstört
Berlin, Falkenberg	Katholische Kirche St. Konrad von Parzham	1939/40	1973		Die HB-Werkstätten fertigen eine keramische Gedenktafel mit Darstellung des Kardinals Freysing und Text: »Bischof Konrad Cardinal Graf von Freysing zum Gedächtnis«.	erhalten

Stadt	Bauwerk	Bau/ Umbau	Beteiligung HB-Werkstätten	Beteiligte Künstler	Werke	Zustand
Berlin, Friedrichsfelde	Tierparkgelände mit Alfred-Brehm-Haus	1954 – 66	1956 – 66, 1977	KlausTilke	Klaus Tilke entwirft keramische Wegweiser in Vollplastik oder Relief für das Tierparkgelände. Für das Alfred-Brehm-Haus gestaltet er ein Wandbild mit der Darstellung der Erde und Verbreitung der Raubkatzen in unglasierter und glasierter Keramik in Hellgrün und Braun. Die HB-Werkstätten liefern zudem glasierte Wandplatten in Hellgrün, Weiß, Ocker, Orange und Braun.	erhalten
Berlin, Friedrichsfelde	Keramikstele im Außenbereich am Tierpark	1976/77	1976/77	Sonja Eschefeld	Die Entwürfe von Sonja Eschefeld zeigen die Planungsphasen für eine drei Meter hohe Keramiksäule für die Außenanlagen.	Zustand unbekannt
Berlin, Friedrichsfelde	Gesundheitszentrum am Tierpark	1972 – 77	1976/77	Frauke und Jürgen Gerhard	Das Künstlerpaar Gerhard gestaltet die keramische Verkleidung der Wandscheiben an Haupt- und Nebeneingängen in Weiß und Rot-Roh.	erhalten
Berlin, Hohenschönhausen, Werneuchener Straße	Wohnanlage	um 1955	1959	Waldemar Grzimek	Für die Reliefplatten an den Hauseingängen übernimmt Waldemar Grzimek Motive der Fassade der Grundschule Süd in Fürstenwalde.	erhalten
Berlin, Kaulsdorf-Nord	Feierabendheim	um 1980	1982/83	Sonja Eschefeld	Sonja Eschefeld gestaltet ein neunteiliges glasiertes Keramikrelief mit Erntedarstellungen für eine Wand im Foyer.	Zustand unbekannt
Berlin, Köpenick	VEB Funkwerk		1965 – 67	Ingeborg Hunzinger	Für die Wände der verschiedenen Etagen gestaltet Ingeborg Hunzinger figürliche Keramikreliefs und flache Zwischenmotive für Reliefbänder.	Zustand unbekannt
Berlin, Köpenick-Hirschgarten	Schule	um 1972	1972	Irmgard und Dankwart Kühn	Das Künstlerpaar Kühn fertigt ein keramisches Wandbild für die Eingangshalle der Schule.	Zustand unbekannt
Berlin, Köpenick	Krankenhaus		1985	Ingeborg Hunzinger	Ingeborg Hunzinger entwirft ein etwa zwölf Quadratmeter großes, siebenteiliges Keramikrelief mit Darstellungen wie »Frau mit Kind« für eine Wand im Foyer.	Zustand unbekannt
Berlin, Lichtenberg	Sozialgebäude der Deutschen Post	um 1965	1964	Hedwig Bollhagen	Die HB-Werkstätten liefern Trapezfliesen in Schwarz und Rot-Roh für die Wandverkleidung des Treppenhauses im 1.OG.	Zustand verändert
Berlin, Lichtenberg	Schule am Fennpfuhl	um 1973	1973	Baldur Schönfelder	Baldur Schönfelder gestaltet ein Bild mit reliefierten Keramikplatten für eine Wand im Treppenhaus.	Zustand unbekannt
Berlin, Lichtenberg	Gesundheitszentrum am Fennpfuhl	1972 – 77	1976/77	Frauke und Jürgen Gerhard	Das Künstlerpaar Gerhard gestaltet die keramische Verkleidung der Wandscheiben an Haupt- und Nebeneingängen in Weiß und Rot-Roh.	erhalten
Berlin, Marzahn	VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik	1939 – 41, um 1967, nach 1992	1967	Ingeborg Hunzinger	Die HB-Werkstätten fertigen nach Entwurf Ingeborg Hunzingers ein vierteiliges Wandrelief.	Zustand verändert
Berlin, Marzahn	»Berliner Gartenschau«	1986/87	1986/87		Anläßlich der 750-Jahrfeier von Berlin 1987 wird die »Berliner Gartenschau« in Marzahn als Gegenstück zum Britzer Garten im damaligen West-Berlin eröffnet. Die HB-Werkstätten liefern mehrere Pflanzgefäße und Beetbegrenzungsblätter für ein Blumentheater nach dem Vorbild des Wörlitzer Blumentheaters.	Zustand verändert
Berlin, Marzahn	Eisbar	um 1985	1986 – 88	Rainer Radak	Rainer Radak entwirft eine Brunnenplastik in Engobe für die Eisbar im Wohngebietszentrum von Marzahn. Die Plastik ist als Modell zu sehen.	Zustand unbekannt

Stadt	Bauwerk	Bau/ Umbau	Beteiligung HB-Werkstätten	Beteiligte Künstler	Werke	Zustand
Berlin, Mitte	Haus des Handwerks- und Gewerbekammertages	1886-1887, 1935/36	1935/36	Hedwig Bollhagen	Im Rahmen der Umbauarbeiten im ehemaligen Warenhaus für Armee und Marine zum Sitz des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages gestaltet HB keramische Platten mit Handwerkerwappen für die Verkleidung der Pfeiler.	Zustand verändert
Berlin, Mitte	Kammer der Technik	um 1951	1952 – 54	Charles Crodel	Nach Charles Crodels Entwurf fertigen die HB-Werkstätten Keramikplatten für die Wand- und Pfeilerverkleidung im Treppenhaus.	Zustand verändert
Berlin, Mitte	Schnellgaststätte am Frankfurter Tor	1956–63	1956/57, 1962	Hedwig Bollhagen	Die HB-Werkstätten fertigen gekehlte Keramikriemchen in Schwarz, Weißgrau und Gelb, zum Teil unterschiedlich abgetönt, für die Wand- und Pfeilerverkleidung im Innenbereich.	zerstört
Berlin, Mitte	Restaurant »Bukarest«	um 1957	1957	Hedwig Bollhagen	Für die Verkleidung einer Theke im Haus »Bukarest« liefern die HB-Werkstätten Keramikplatten.	Zustand unbekannt
Berlin, Mitte	Verwaltungsgebäude der NDPD	1908, 1957/58	1957/58	Waldemar Grzimek / Heidi Manthey	Im Rahmen des Wiederaufbaus des Gebäudes zum Sitz der NDPD gestalten Waldemar Grzimek und Heidi Manthey einen 45 Meter langen keramischen Wandfries mit Szenen zum Thema »Mensch und Gesellschaft« und »Arbeit und Freizeit« in Engobe für das Foyer.	erhalten
Berlin, Mitte	Haus des Lehrers	1961 – 64	1963/64	Heidi Manthey	Für zwei Trennwände im Restaurant gestaltet Heidi Manthey 12 Fliesenmedaillons zur »Odyssee« zu je 6 Fliesen in 13 x 13 cm und Details, wie »Korb«, »Schale«, »Eule«, »Harpye« in 10 x 10 cm sowie dunkel und hell gefaste Wandfliesen in blau-weißer Fayence. Die HB-Werkstätten liefern runde Keramikplatten in Rot-Roh für den Fußboden.	zerstört
Berlin, Mitte	Appartmenthaus	1963 – 66, 1985	1965	Hedwig Bollhagen	Für die Fassaden neben zwei Hauseingängen liefern die HB-Werkstätten keramische Dreiecksplatten mit gerillter Oberfläche in Rot-Roh, die von künstlerisch gestalteten Metallgittern im Abstand von zwei Zentimeter bedeckt werden.	Zustand verändert
Berlin, Mitte	Hotel »Berolina«	1961–64	1965	René Graetz	Für das »Berolina«, eines der ersten Hotelbauten im damaligen Ost-Berlin, gestaltet René Graetz Fliesen mit Szenen der »Vier Jahreszeiten« in Fayence auf einer Fläche von 30 x 7 m für eine Wand im Restaurant.	zerstört
Berlin, Mitte	Freistehende Mauer an der Klubgaststätte	1966	1966	Regina Junge	Im Rahmen ihrer Diplomarbeit entwirft Regina Junge für den Außenbereich der Gaststätte eine freistehende, durchbrochene Mauer als »Perlenmauer« mit verschiedenfarbig glasierten und auf Metallstäben aufgereihten Keramikelementen.	beschädigt
Berlin, Mitte	Neptunbrunnen	1888 – 91, 1968/69	1968/69		Anlässlich der Fertigstellung des Fernsehturmes wird der Brunnen auf dem Rathausvorplatz an der Spandauer Straße wiederaufgebaut. Für die Pflasterung um den Brunnen liefern die HB-Werkstätten rote Mosaiksteine.	Zustand verändert
Berlin, Mitte	»Centrum-Warenhaus« am Alexanderplatz	1964 – 70	1968–70	Bruno Bernitz / Dagmar Glaser-Lauermann	Die HB-Werkstätten liefern nach Entwurf der Künstler zwei farbige Schnittkeramik-Wandbilder mit Darstellungen von Früchten des »Gartens der Welt« für die Lebensmittelhalle im 1.OG und keramische Platten in Grau, Gelb, Gelbgrün und Blauviolett für die Verkleidung der Windfänge der Seiteneingänge.	zerstört

Stadt	Bauwerk	Bau/ Umbau	Beteiligung HB-Werkstätten	Beteiligte Künstler	Werke	Zustand
Berlin, Mitte	Moccabar im Hotel »Stadt Berlin«	1967 – 70	1969	Hedwig Bollhagen	Für die Moccabar gestaltet HB mehrere Raumteiler in glasierter Keramik.	Zustand verändert
Berlin, Mitte	»Haus der Gesundheit«	1913 – 14, um 1950	1977 – 79	Werner Frischmuth	Werner Frischmuth gestaltet mehrere, farbig glasierte Relieftafeln, je 60 x 60 cm groß und mit Tier-ABC-Figuren bemalt für eine Wand.	Zustand verändert
Berlin, Mitte	Interhotel »Metropol«	1975 – 77	1986	Hedwig Bollhagen	Für die Verkleidung einer Bar gestaltet HB keramische Ornament-Fliesen im Siebdruck.	Zustand verändert
Berlin, Niederschöneweide	Kinderkrippe	um 1963	1963	Doris Pollatschek	Doris Pollatschek gestaltet eine Putzkeramik für eine Wand.	Zustand unbekannt
Berlin, Niederschönhausen	Kindergarten, Betriebshof Niederschönhausen (Nordend)	um 1956	1956	Waldemar Grzimek	Waldemar Gzimek entwirft Keramikreliefs mit Szenen der »Kindlichen Welt« für einen die Eingangstür rahmenden Fries.	erhalten
Berlin, Niederschönhausen	Botschafterresidenz in der Tschaikowskistraße, heute Otto-von-Guericke-Hof (zwischen Grabbeallee und Hessestr.)	um 1973	1973 – 75	Hedwig Bollhagen	Für die Belebung der Fassaden des Neubaus liefern die HB-Werkstätten Trapezsteine in Rot-Roh für die Strukturwände im Erdgeschossbereich.	erhalten
Berlin, Pankow, Tirolerstraße	Mietshaus	um 1960	1961	Toni Mau	Toni Mau akzentuiert die Giebelfassade des Wohnzeilenbaus mit einem Luftschiff, Doppeldecker, Fallschirmspringer und Ballons in farbiger Putzkeramik.	erhalten
Berlin, Pankow	Botschafterresidenz in der Grabbeallee 32/34	um 1973	1973 – 75	Hedwig Bollhagen	Für die Belebung der Fassaden des Neubaus liefern die HB-Werkstätten Kreuzsteine in Rot-Roh für Strukturwände im Erdgeschossbereich.	erhalten
Berlin, Pankow	Brunnen	1983	1983	Emilia Nicolova-Bayer	Die Künstlerin Emilia Nicolova-Bayer formt einen Brunnen mit Figuren in unglasierter und glasierter Keramik.	zerstört
Berlin, Prenzlauer Berg, Greifswalder Straße	Wohnanlage	1938/39	1938	Hedwig Bollhagen	HB gestaltet Wappen verschiedener traditioneller Handwerksinnungen in Keramik für den großen Rundbogendurchgang der Wohnanlage.	erhalten
Berlin, Spandau	Wohlfahrtsgebäude des Heeresbauamtes	um 1940	1940	Charles Crodel	Für die Wandverkleidung gestaltet Charles Crodel Keramikplatten mit Darstellungen »Wald und Meer«.	zerstör
Berlin, Spandau	Heereszeugamt	um 1942	1942	Charles Crodel	Für die keramische Verkleidung des Treppenhauses gestaltet Charles Crodel Keramikplatten mit Darstellungen von Tieren und Pflanzen.	zerstört
Berlin, Steglitz	Evangelische Kirche Johann-Sebastian-Bach	1980/81	1990	Siegmund Hahn	Die HB-Werkstätten fertigen nach Entwurf Siegmund Hahns vier 80 cm hohe Figuren und zwei teilweise glasierte Reliefplatten.	erhalten
Berlin, Tegel	Wohnanlage	um 1936	1936 – 38	Hedwig Bollhagen	HB gestaltet verschiedenfarbig glasierte Keramikplatten für die Türlaibungen einer Wohnanlage	Zustand unbekannt
Berlin, Treptow	Klement-Gottwald-Schule	um 1962	1962	Doris Kahane	Doris Kahane entwirft ein keramisches Wandbild für die Eingangshalle der Schule.	Zustand unbekannt

Stadt	Bauwerk	Bau/ Umbau	Beteiligung HB-Werkstätten	Beteiligte Künstler	Werke	Zustand
Berlin, Weißensee	Dynamo Sporthalle des Sportforums Berlin	1955 – 61	1958 – 61	Hedwig Bollhagen / Waldemar Grzimek / Wolfgang Frankenstein?	Für die Verkleidung der Säulen im Umgang, der Brüstungsfelder der Gaderoben und Eingangswände zur Halle fertigen die HB-Werkstätten unglasierte Keramikriemchen und Dynamofliesen. Waldemar Grzimek gestaltet die Wände am Sportlereingang des Zwischenbaus mit glasierten Fliesen in Schwarz/Weiss und Platten mit Darstellungen von Sportlern. Grzimek oder Wolfgang Frankenstein entwerfen keramische Darstellungen von Sportlern für den Flur des Zwischenbaus.	erhalten
Berlin, Weißensee	Sporthotel des Sportforums Berlin	1960 – 62	1981 – 83		Für die Verkleidung der Säulen und Wände in den gastronomischen Räumen liefern die HB-Werkstätten Keramikriemchen in Weiß und Grün.	Zustand unbekannt
Brandenburg / Havel	Wohnhaus Pawelitzki	um 1959	1959		Die HB-Werkstätten liefern Mosaikplättchen und Trapezplatten in Grau, Gelb und Schwarz für Wandverkleidungen sowie Keramikriemchen in Schwarz, Grün, Gelb und Grau für die Verkleidung einer Säule.	Zustand unbekannt
Brandenburg-Nord	Schule	um 1963	1963/64		Die HB-Werkstätten fertigen glasierte Keramikriemchen in Schwarz, Gelb, Grau und Weiß für die Säulenverkleidungen.	Zustand unbekannt
Brottewitz	Sozialgebäude der Zuckerfabrik		1964		Die HB-Werkstätten fertigen Keramikfliesen in grünlich Umbra, Rauch, Grau und Braun für die Verkleidung von fünf Säulen im Speisesaal des Sozialgebäudes.	Zustand unbekannt
Eberswalde	Westendschule, heute Karl-Sellheim-Schule	um 1966	1966	Axel Schulz / Baldur Schönfelder	Die Künstler gestalten fünf runde, unglasierte Keramikreliefs, im Durchmesser von einem Meter, mit Bildthemen, wie »Sitzendes Kind mit Schwan« für die Fassaden.	erhalten
Eisenhüttenstadt (bis 1961 Stalinstadt), Heinrich-Heine-Allee	Brunnen	1959	1959	Walter Howard	Für die künstlerische Gestaltung des Angers entwirft Walter Howard einen Brunnen mit drei lebensgroßen Frauenfiguren auf einem Sockel und Kinderfiguren um den Wasseraustritt.	erhalten
Essen	Gartenhof für die Reichsgartenschau im Grugapark	1938	1938	Charles Crodel / Hedwig Bollhagen	Für den Gartenhof gestaltet Charles Crodel Fliesenbilder, Putzkeramiken, Vasen und ein Brunnenbecken. HB entwirft mehrere Vasen.	zerstört
Forst / Lausitz	Betonmauer im Rosengarten	1966/67	1966/67	Jürgen von Woyski	Jürgen von Woyski gestaltet ein Keramikrelief mit Genreszenen für eine freistehende Betonmauer.	Zustand unbekannt
Friesack	Technisches Hörsaalgebäude der Ingenieurschule für Landtechnik, heute OSZ Havelland	um 1950	1955 – 60	Werner Nerlich	Die HB-Werkstätten liefern Keramikriemchen und Sockelstücke in Rot-Roh und Schwarz glasiert für die Verkleidung einer Säule nach Entwurf von Werner Nerlich im Vestibül des technischen Hörsaalgebäudes der Schule.	erhalten
Fürstenwalde / Spree	Grundschule Süd, heute Gerhard-Goßmann-Grundschule	um 1955	1955/56	Waldemar Grzimek	Für den Mittelrisalit der Schule gestaltet Waldemar Grzimek mehrere Fassadenreliefs in Keramik mit Bildthemen »Wasser, Erde, Luft«, »Schulzeit« und »Kindliche Welt«. Die HB-Werkstätten liefern Keramikplatten in Grau mit schwarzen Ritzornamenten und Rot-Roh für vier Wandtrinkbrunnenund im Innenbereich.	erhalten
Fürstenwalde / Spree	Berufsschule, Bauteil B »Geschwister Scholl«, heute GeschwisterScholl-Gymnasium, Frankfurter Str. 70	um 1955	1955 – 58	Hedwig Bollhagen / ?	Die HB-Werkstätten liefern Keramikriemchen in Schwarz, Rot, Gelb und Grau für die Verkleidung der Säulen und Fenster- und Türlaibungen, in Braun, Grün und Grau für Trinkbrunnen und Pfeiler, in Rot-Roh für den Schriftzug »Berufsschule Geschwister Scholl« und Reliefplatten mit Darstellungen der Berufe.	Zustand unbekannt

Stadt	Bauwerk	Bau/ Umbau	Beteiligung HB-Werkstätten	Beteiligte Künstler	Werke	Zustand
Greifswald	Institut für Agrobiologie der Universität Greifswald	um 1960	1960	Waldemar Grzimek / Heidi Manthey	Heidi Manthey und Waldemar Grzimek gestalten ein keramisches Wandbild in biomorphen Formen für das Foyer des Agrobiologischen Instituts.	Zustand unbekannt
Halbe bei Königs Wusterhausen	Gedenkstätte Waldfriedhof	1955, 1963	1955, 1963		Für die Instandsetzung der Einzel- und Massengräber der im Zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten fertigen die HB-Werkstätten Grabsteine in Keramik mit Text oder erneuern die Beschriftungen der vorhandenen Grabsteine.	erhalten
Halle-Neustadt	Dienstleistungsgebäude		Ende 60er Jahre	Heidi Manthey	Für die Fassade gestaltet Heidi Manthey ein keramisches Wandbild mit einem Frisierkopf und einem Schuh als Verweis auf die Dienstleistungen im Gebäude. Eine Fortuna mit Füllhorn muss sie schon kurze Zeit später wieder entfernen.	Zustand unbekannt
Hennigsdorf, Fasanenstraße, Hirschsstraße, Nauener Straße, An der Wildbahn, Wohnblock Klingenbergstraße	Wohnanlage	um 1955	um 1955	Waldemar Grzimek	Waldemar Grzimek entwirft Reliefplatten in unterschiedlichen Formen und Größen mit Mensch- Tier- und Pflanzendarstellungen, die an Hauseingängen und Fassaden als Schmuckelemente angebracht sind. Einige Motive finden sich auch in der Wohnanlage Velten.	erhalten
Hennigsdorf	Ledigenwohnheim des Stahl- und Walzwerkes »Wilhelm Florin«	um 1958	1958	Hedwig Bollhagen	HB gestaltet Mosaikplättchen in Schwarz, Weiß, Hellgelb und Dunkelgelb für die Fensterbrüstungen über dem Haupteingang.	Zustand unbekannt
Hennigsdorf	Krankenhaus	um 1959	1959	Toni Mau	Toni Mau gestaltet Keramikplatten für die Verkleidung der Säulen im Vestibül.	erhalten
Hennigsdorf	Lehrlingswohnheim des Stahl- und Walzwerkes »Wilhelm Florin«	um 1962	1962	Hedwig Bollhagen / Heidi Manthey	Heidi Manthey entwirft Szenen aus dem Leben der Lehrlinge auf Keramikplatten für die Wände im Windfang. Die HB-Werkstätten liefern Keramikriemchen in Rot-Roh, Schwarz und Weiß für drei Stahlbetonsäulen im Haupttreppenhaus im EG, 1.OG und 2.OG.	Zustand unbekannt
Hennigsdorf	Schule	um 1964	1964/65	Waldemar Grzimek	Waldemar Grzimek gestaltet eine Spritzwand mit hellen und dunklen Keramikriemchen in Roh, einige gefast.	Zustand unbekannt
Hennigsdorf	Kinderkrippe	um 1965	1965	Heidi Manthey	Heidi Manthey entwirft ein keramisches Wandbild mit Szenen »Das Kind und seine Umwelt«.	erhalten
Hennigsdorf	Kombinatsgebäude des Stahl- und Walzwerkes »Wilhelm Florin«		1969	Rudolf Peschel	Rudolf Peschel entwirft ein keramisches Wandbild.	Zustand unbekannt
Hennigsdorf-Nord	Schule	um 1976	1976	Frauke Gerhard	Für die Eingangsfassade entwirft Frauke Gerhard eine Putzkeramik mit charakteristischen und dekorativen Symbolen für die Berufe und Tätigkeiten im Stahl- und Walzwerk »Wilhelm Florin«. Die HB-Werkstätten fertigen Keramikriemchen in Schwarz, Weiß, Gelb und Hellgrau für die Verkleidung der Säulen.	zerstört
Hoyerswerda	Sorbenbrunnen	1963/64	1963/64	Jürgen von Woyski	Jürgen von Woyski fertigt einen Brunnen mit sorbischen Volkskunstszenen in unglasierter Keramik.	Zustand unbekannt
Hoyerswerda	Betonmauer im Zoologischen Garten	1964/65	1964/65	Jürgen von Woyski	Jürgen von Woyski formt ein farbiges Keramikrelief mit Szenen eines Dorffestes für eine freistehende Betonmauer.	Zustand unbekannt

Stadt	Bauwerk	Bau/ Umbau	Beteiligung HB-Werkstätten	Beteiligte Künstler	Werke	Zustand
Hoyerswerda	Außenbereich des Kreiskrankenhauses	1968/69	1968/69	Jürgen von Woyski / Hedwig Bollhagen / Heidi Manthey	Jürgen von Woyski gestaltet einen »Taubenturm«,einen runden Brunnen und das farbige Keramikrelief »Krimlandschaft« für eine Betonwand. Heidi Manthey entwirft vier farbige Putzkeramiken mit den »Vier Jahreszeiten« für freistehende Betonmauern. HB liefert mehrere Pflanzgefäße.	Zustand verändert
Joachimsthal	Schule	um 1958	1958–62		Für die Verkleidung der vier Stahlbetonsäulen in der Eingangshalle liefern die HB-Werkstätten glasierte Keramikriemchen in Rot, Grau, Braun und Schwarz und für zwei Wandtrinkbrunnen glasierte Keramikplatten in Terrakotta und Schwarz.	Zustand unbekannt
Kleinmachnow	Hakeburg	1908, 1937, 1965	1937/38, 1965	Charles Crodel / Hedwig Bollhagen	Charles Crodel entwirft Putzkeramiken u.a. mit Darstellungen der Grazien und der Winde nach der griechischen Mythologie für den Vorraum zum Speisesaal. 1965 liefern die HB-Werkstätten Keramikriemchen und Trapezplatten in Gelb, Weiß, Grau und Grün für Wandverkleidungen und mehrere Bodenvasen.	erhalten
Klingenthal	Sportzentrum Zinnerz		1965		Die HB-Werkstätten liefern Dynamofliesen und Keramikriemchen für die Verkleidung der Wände und Pfeiler.	Zustand unbekannt
Königs Wusterhausen	Fachschule für Funk- und Fernmeldewesen	um 1953	1953	Toni Mau	Für die Giebelwand entwirft Toni Mau eine Sonnenuhr mit verschiedenen Tieren und Pflanzen in farbiger Putzkeramik.	Zustand unbekannt
Krampnitz bei Potsdam	Kaserne »Schule für Schnelle Truppen«	1937 – 41	1940/41	Kurt Schumacher	Kurt Schumacher formt einen großen Reichsadler mit Hakenkreuz in Keramik für die Fassade des Stabsgebäudes und ein großes Keramikrelief mit der Darstellung eines westgermanischen Dorfes an einem See für das Pförtnerhaus der Kasernenanlage. Der junge Bildhauer, der der »Roten Kapelle« angehört, wird 1942 hingerichtet	entfernt
Kremmen	Schule	um 1975	1975	Rudolf Peschel	Rudolf Peschel gestaltet ein keramisches Wandbild für die Schule.	erhalten
Kyritz	Jahn-Grundschule	um 1957	1957	Bernhard Gemsa	Für die Verkleidung der Säulen und der Blumenwanne nach Entwurf Bernhard Gemsas fertigen die HB-Werkstätten Keramikriemchen in Grau, Gelbgrün, Braun, Rot und Schwarz.	Zustand unbekannt
Leegebruch bei Oranienburg	Heinkel-Wohnhaus-Siedlung	1937/38	1937/38	Hilde Broer / Christa von Lewinski / Gretel Schulte-Hostedde	Für die Häuser entwerfen die Künstlerinnen mehrere reliefierte Keramikplatten als Hauszeichen, die in den HB-Werkstätten ausgeführt werden. Weiterhin gestaltet Broer einen freistehenden Trinkbrunnen in Keramik für die Schule und die HB-Werkstätten liefern Keramikplatten für einen Wandtrinkbrunnen.	erhalten
Lindow	Gästehäuser des Ministerrates der DDR	um 1982	1982/83		Für die Fensterbretter von vier Fenstern im Restaurant liefern die HB-Werkstätten helle Fliesen mit zarter blauer Flächenornamentik.	Zustand unbekannt
Marienthal	Schule	um 1959	1959	Wolfgang Wegener	Für die Verkleidung zweier Säulen und eines Trinkbrunnens im Foyer liefern die HB-Werkstätten Keramikriemchen und Dynamoplatten in Rot-Roh, Beige und Schwarz sowie Keramikplatten für eine von Wolfgang Wegener gestaltete Putzkeramik.	Zustand unbekannt
Marwitz	Wohnhaus Seiler		1993		Die HB-Werkstätten liefern Formsteine für die Außentreppe der Eingangstür des Wohnhauses.	Zustand unbekannt

Stadt	Bauwerk	Bau/ Umbau	Beteiligung HB-Werkstätten	Beteiligte Künstler	Werke	Zustand
Marwitz	Pension Liane Block		1995/96		Die HB-Werkstätten liefern Formsteine für die Außentreppe der Eingangstür.	Zustand unbekannt
Neubrandenburg	Haus der Kultur und Bildung	1963 – 65	1964		Die HB-Werkstätten fertigen Keramikriemchen in Rot-Roh, Dunkelbraun und Türkisgrün für eine Säule im Saal im 2.OG, für eine Säule im Theatercafé und trapezförmige Mosaiken in Olivgrün, Türkisgrün, Gelb und Graugrün für sechs Pfeiler in der Garderobenhalle.	Zustand unbekannt
Oranienburg	Erweiterte Oberschule	um 1958	1958		Die HB-Werkstätten liefern mehrere Formsteine für die Fenstersohlbänke der Erweiterten Oberschule, die »Runge-Schule«, die sich von 1959 bis 1991 in der Bernauer Straße befand.	Zustand verändert
Oranienburg	Nationale Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen	1959 – 61	1959/60		Die HB-Werkstätten brennen mehrere große und kleine Keramikdreiecke in Rot-Roh für den oberen Bereich des dreiseitigen Obelisken in der Hauptachse des Kundgebungsplatzes.	erhalten
Oranienburg	Sowjetischer Ehrenfriedhof mit Ehrenmal		1984/85		Die HB-Werkstätten liefern einen Keramikstern in Rot-Roh für den Obelisken und zwei Pflanzschalen für den Vorplatz der Gedenkstätte.	Zustand unbekannt
Oranienburg	Adlerapotheke		1992	Frauke Gerhard	Für den Schriftzug »Adlerapotheke« fertigt Frauke Gerhard die Buchstaben in glasierter Keramik.	Zustand unbekannt
Osterburg / Altmark	Katholische St. Joseph Kirche	1928	1962	Dora Kleemann	Dora Kleemann gestaltet eine Taufsteinschale in Keramik mit eingeritzten Taufsymbolen auf der Außenseite für den Altarbereich.	erhalten
Potsdam	Betriebsgebäude der Wasserwirtschaftsdirektion		1962		Für die Verkleidung der Stahlbetonsäulen in den verschiedenen Geschossen liefern die HB-Werkstätten Keramikriemchen in Rot-Roh und Schwarz.	Zustand unbekannt
Potsdam	Kulturhaus »Hans Marchwitza«	1963 – 66	1965/66	Hedwig Bollhagen / Heidi Manthey	Für den Innenbereich des neuen Kulturhauses liefern die HB-Werkstätten Mosaiksteine für die Verkleidung von 4 Säulen und Pflanzgefäße. Heidi Manthey entwirft mehrere Bodenvasen.	Zustand verändert
Potsdam	Orangerie im Neuen Garten	1970	1970	Heidi Manthey	Für den Innenraum der Orangerie gestaltet Heidi Manthey Wasserbecken und Wasserzuläufe sowie ein keramisches Wandbild mit der Darstellung einer »Fortuna«.	erhalten
Potsdam	Schwimmhalle am Brauhausberg, Potsdam	1971	1971		Die HB-Werkstätten liefern rote Keramikriemchen als Pfeilerverkleidungen	erhalten
Potsdam	Raumteiler auf der Freundschaftsinsel	1973	1973	Hedwig Bollhagen	HB liefert vier freistehende, durchbrochene Raumteiler in roten Kreuzsteinen in den Maßen 2 x 3 Meter für die Außenanlagen der Freundschaftsinsel, die zum Teil 1970 bereits in einer Ausstellung in der Orangerie im Neuen Garten zu sehen waren.	erhalten
Potsdam, Babelsberg, Paul-Neumann-Straße 29	Fleischer- und Lebensmittelladen	um 1955	1955/56	Heidi Manthey /| Waldemar Grzimek	Waldemar Grzimek akzentuiert die Putzfassade mit keramischen Profilstäben, Brüstungen und Reliefplatten in zwei Serien mit Darstellungen »Schlafender Hund, Hund an Kette mit Korb, Stilleben und Fressender Hund«. Heidi Manthey gestaltet Keramikfliesen in Ritzmalerei in Schwarz-Weiß für die Verkaufsräume.	Innengestaltung zerstört, Fassadengestaltung erhalten

Stadt	Bauwerk	Bau/ Umbau	Beteiligung HB-Werkstätten	Beteiligte Künstler	Werke	Zustand
Potsdam, Babelsberg	Wohnhaus Klingenberg	1962	1962	Karl-Heinz Klingenberg	Karl-Heinz Klingenberg gestaltet ein Wandmosaik für ein Blumenfenster, wie z.B. die Brüstungsplatten für Blumenkästen, Fensterlaibungen, Fensterbretter, Stirnwände, und ein Wandbild mit zwei Hähnen in Weiß, Gelb und Grau.	Zustand unbekannt
Prerow	Postamt	um 1961	1961		Für die Paketschalterbande in der Schalterhalle liefern die HB-Werkstätten Mosaikplatten und für den Kiosk Trapezplatten in Rot-Roh, Weiß und Gelb.	Zustand unbekannt
Ribnitz-Damgarten	Hauptpostamt	um 1964	1964		Die HB-Werkstätten fertigen keramische Raumteiler für die Schalterhalle.	Zustand verändert
Insel Riems bei Greifswald	Freistehende Stelen im Außenbereich des Friedrich-Loeffler-Instituts	1959 – 60	1959 – 60	Waldemar Grzimek	Im Rahmen der Landschaftsgestaltung auf der Insel anlässlich des 50jährigen Bestehens des Instituts gestaltet Waldemar Grzimek eine Gedenkstele für den Tiermediziner Otto Waldmann und vier Stelen mit Darstellungen von Schafen, Kühen, Pferden und Federvieh in Ziegelrelief.	erhalten
Rostock	Haus der Seereederei	um 1963	1963	Stephan Thomas	Stephan Thomas gestaltet ein 3,80 × 5,25 m großes Klinkerrelief mit rotem, hellblau engobierten Reliefgrund, gegliedert in fünf Felder mit Sonnen und Steuerrädern	Zustand unbekannt
Sommerfeld bei Kremmen	Waldhaus Sommerfeld		1961	Karl-Heinz Klingenberg	Für die Wand- und Pfeilerverkleidung liefern die HB-Werkstätten keramische Mosaikriemchen in Weiß, Gelb und Grau.	Zustand unbekannt
Stahnsdorf	Schule	um 1961	1961		Die HB-Werkstätten liefern glasierte Dynamoplatten und Keramikriemchen in Blau sowie Sockelriemchen in Schwarz für die Verkleidung von zwei Wandtrinkbrunnen und Keramikriemchen in Dunkelrot für die Verkleidung von zwei Stahlbetonsäulen.	Zustand unbekannt
Stahnsdorf	Institut für Halbleiterwerke	um 1961	1961, 1964 – 66		Für die Verkleidung des freistehenden Wasserbeckens auf der Terrasse vor dem Speisesaal des Gebäudes liefern die HB-Werkstätten Keramikfliesen in Rot-Roh und mit gemalten Fischen in Wasserwellen in Blau-Weiß.	Zustand unbekannt
Strausberg	Kinderkombination, Strausberg	um 1970	1971	Karl Hermann Roehricht	Karl Hermann Roehricht fertigt keramische Platten mit Darstellungen der Sonne und eines Baumes in Blau, Grün, Braun, Englischrot, Schwarz und Hellbeigerosa für die Giebelwand der Kinderkombination.	Zustand unbekannt
Tantow Kreis Angermünde	Schule	um 1959	1959		Die HB-Werkstätten liefern glasierte Keramikriemchen in Schwarz und Grau, einige gefast, und glasierte Sockelriemchen in Grau für die Verkleidung von zwei Wandtrinkbrunnen.	Zustand unbekannt
Teltow	Verwaltungsgebäude des Kombinats »Carl von Osietzky«	um 1960	1962		Die HB-Werkstätten liefern Keramikriemchen in Schwarz und Gelb für die Verkleidung von vier Säulen in der Betriebsgaststätte.	Zustand unbekannt
Teltow	Kindergarten	um 1968	1968	Rudolf Peschel	Rudolf Peschel gestaltet ein Wandbild in Keramik.	Zustand unbekannt
Torgelow	Postamt	um 1955	1955/56		Die HB-Werkstätten gestalten Keramikplatten und -riemchen in Grau mit leichtem Kantenornament für die Verkleidung der Schalterbande und hell glasierte, gekehlte Keramikriemchen für die Verkleidung von zwei Säulen im Verkaufsraum.	Zustand verändert
Velten	Gaststätte »Goldener Stern«	um 1900	1951 – 56	Waldemar Grzimek	Waldemar Grzimek gestaltet Keramikreliefs mit Darstellungen von Hunden für die Fassade neben der Eingangstreppe.	erhalten

Stadt	Bauwerk	Bau/ Umbau	Beteiligung HB-Werkstätten	Beteiligte Künstler	Werke	Zustand
Velten, Poststraße	Wohnanlage	um 1955	um 1955	Waldemar Grzimek	Waldemar Grzimek gestaltet Reliefplatten mit der Darstellung der Sinne Sehen, Hören und Schmecken als Schmuckelemente für Fassaden. Mehrere der Motive finden sich auch in der Wohnanlage Hennigsdorf.	erhalten
Velten	Karl-Liebknecht-Haus		1963	Hedwig Bollhagen	HB formt Lettern für den Schriftzug »Karl Liebknecht Haus« in Keramik für die Giebelwand des Hauses.	Zustand unbekannt
Velten	Apotheke »Concordia«		1987		Für den Schriftzug »Concordia-Apotheke« fertigen die HB-Werkstätten die Buchstaben in schwarz glasierter Keramik.	Zustand unbekannt
Wandlitz	Waldsiedlung	1958 – 60	1961 – 63	Hedwig Bollhagen / Charles Crodel / Heidi Manthey / Wolfgang Frankenstein / Ingeborg Hunzinger?	Die HB-Werkstätten liefern weiß glasierte Formteile für eine Schallschutzwand mit »Schalllöchern« in der Schwimmhalle und Hakensteine für die Verkleidung des Kulturhauses. Für einen Springbrunnen fertigen sie »Mondecken« nach Entwurf von Charles Crodel und Fische. Heidi Manthey gestaltet Putzkeramikbilder mit Vögeln für eine Terrasse. Wolfgang Frankenstein entwirft eine Ballspielwand mit Stegplatten für Darstellungen in Cloisonnétechnik. Ingeborg Hunzinger fertigt möglicherweise in den HB-Werkstätten ihr keramisches Relief »Strand und Menschen« für eine Terrasse. Für die Wand, eine Trennwand und 2 Fußwaschbecken im Waldbad am Liepnitzsee liefern die HB-Werkstätten Trapezfliesen in Rot-Roh und 2 verschiedenen Grauweißtönen und 2 verschiedenen Blautönen.	Zustand verändert, Putzkeramik von Heidi Manthey, Brunnenbecken, Relief von Ingeborg Hunzinger und Verkleidungen im Waldbad erhalten. Schallschutzwand und Hakensteinverkleidung zerstört.
Weißwasser	Eisstadion		1970	Jürgen von Woyski	Für einen Kamin im Eisstadion liefern die HB-Werkstätten Formsteine und fünf Reliefs nach Entwurf Jürgen von Woyskis.	Zustand unbekannt
Wittstock / Dosse	Gedenkstätte Belower Wald	1974 –76	1974/75		Die HB-Werkstätten fertigen vier Keramikdreiecke in Rot-Roh für die Stele der Gedenkstätte im Belower Wald.	Zustand unbekannt
Wolfen-Nord	Schule	um 1966	1966	Heidi Manthey	Heidi Manthey gestaltet drei Keramiken mit Tauben, Blumen und Bändern für die Wände im Festsaal.	Zustand unbekannt
Wolgast	Wohnhaus Herr Dr. Klein	um 1959	1959		Die HB-Werkstätten liefern Keramikriemchen für die Laibung der Eingangstür im Farbton des Backsteinsockels des Hauses.	Zustand unbekannt
Wriezen	Schule	um 1972	1972	Gerhard Wienckowski / Peter Fritzsche	Die Künstler gestalten ein keramisches Wandbild mit farbigen, geometrisch-ornamentalen Motiven für das Foyer.	Zustand unbekannt
Wustrau	Kulturhaus der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG)		1972	Rudolf Peschel	Rudolf Peschel gestaltet ein keramisches Wandbild, zum Teil in Fayence, für das Kulturhaus.	Zustand unbekannt
Zappendorf bei Halle	Katholische Kirche		1973	Dora und Hubert Kleemann	Das Künstlerpaar Kleemann entwirft ein Bild für die Altarrückwand mit großen, unglasierten Kacheln in Rot, weiß engobiert und geritzt.	erhalten

Kurzbiografie und wichtigste Auszeichnungen

1907 Geboren am 10.11. in Hannover, Abschluss des Lyzeums 1924

1925 Gaststudium in der Bildhauerklasse von Prof. A. Vocke an der Staatlichen Kunstakademie in Kassel

1925 – 1927 Ausbildung an der Staatlichen Keramischen Fachschule in Höhr bei Koblenz bei Eduard Berdel und Hermann Bollenbach, Voluntariate 1925 in der Fürst-Adolf-Werkstätte in Bückeburg und 1926 in der Hamelner Töpferwerkstatt von Gertrud Kraut

1927 – 1931 1927 Hedwig Bollhagen wird Leiterin der Malabteilung und Entwerferin bei den von Hermann Harkort (1854-1930) und dessen Sohn Dr. Hermann Harkort (1881-1970) geleiteten Steingutfabriken Velten-Vordamm, Werk Velten (bis Ende März 1931)

1931 – 1932 Mitarbeit in der Staatlichen Majolikamanufaktur Karlsruhe, ab Oktober in den Rosenthal-Betrieben in Neustadt bei Coburg, Mitarbeit in der Werkstatt Wilhelm Kagel, Garmisch-Partenkirchen (bis April 1932)

1932 – 1933 Hedwig Bollhagen arbeitet von Juli 1932 bis Februar 1933 in der Verkaufsausstellung »Kunst und Handwerk« von Tilly Prill-Schloemann und Bruno Paul in Berlin, ab April bis Oktober als Leiterin der Glasur- und Malereiabteilung der Fa. Kalscheuer &Co in Frechen, Wohnung in Köln, ab Herbst Kaufverhandlungen über die »Hael-Werkstätten für künstlerische Keramik« in Marwitz durch Dr. Heinrich Schild

1934 Am 26. April Kaufvertragsabschluss zwischen Dr. Heinrich Schild und Margarete Heymann-Loebenstein, im Mai Gründung der»HB-Werkstätten für Keramik« in Marwitz

1938 Gesellenprüfung in Velten, 1939 Meisterprüfung in Berlin

1946 – 1972 Alleinige Weiterführung der HB-Werkstätten nach dem Ausscheiden Dr. Heinrich Schilds

1972 Verstaatlichung der HB-Werkstätten für Keramik, Anschluss an den VEB Rheinsberg als Betriebsteil »Werkstatt für Keramik Marwitz«

1976 Übernahme durch den »Staatlichen Kunsthandel der DDR«

1981/82 Abgabe der Werkstattleitung, weiterhin künstlerische Leitung

1990 Übernahme der HB-Werkstätten durch die aus dem staatlichen Kunsthandel der DDR hervorgegangene »Art Union GmbH« unter Trägerschaft der staatlichen »Treuhandanstalt«

1992 Reprivatisierung und Neugründung der »HB-Werkstätten für Keramik GmbH«, Hedwig Bollhagen übernimmt die künstlerische Leitung

2001 Hedwig Bollhagen stirbt am 8.6. in ihrem Haus in Marwitz.

Zahlreiche Ausstellungen

Ehrungen und Auszeichnungen

1937 Goldmedaille Weltausstellung in Paris

1938 Bronzemedaille Internationale Handwerksausstellung Berlin

1949 Goethe-Preis der Stadt Berlin

1957 Goldmedaille Handwerksmesse München

1958 Ehrenurkunde der Weltausstellung Brüssel

1962 Goldmedaille Internationale Keramikausstellung in Prag

1964 Verdienstmedaille der DDR, Berlin

1966 Theodor-Fontane-Preis für Kunst und Literatur des Bezirks Potsdam

1966–77 Leipziger Messe, 11 Auszeichnungen »Gute Form«

1982 Ehrenmitglied des Verbandes Bildender Künstler (VBK) der DDR

1985 Vaterländischer Verdienstorden in Gold

1988 Nationalpreis III. Klasse für Kunst und Literatur

1991 Ehrenausstellung auf der Antiqua in Berlin

1992 Kulturpreis des Landkreises Oranienburg

1994 Ausstellung »Berlin ehrt Hedwig Bollhagen« zum 60-jährigen Bestehen der HB- Werkstätten in der Berlinischen Galerie im Martin-Gropius-Bau

1996 Verdienstorden des Landes Berlin

1997 Verdienstkreuz I. Klasse der Bundesrepublik Deutschland

Autoren

Monika Dittmar (MD)
1994 bis 2008 Leiterin des Ofen- und Keramikmuseums Velten

Gudrun Gorka-Reimus (GGR)
Freie Kunsthistorikerin und Ausstellungskuratorin. Gründungsmitglied der Hedwig Bollhagen Gesellschaft e.V.

Silke Kreibich (SK)
Freie Kunsthistorikerin

Heinz Schönemann
Kunsthistoriker. 1958-68 Direktor der Staatlichen Galerie Moritzburg in Halle, 1968 – 78 Schlösserdirektor, 1978 – 95 stellvertretender Generaldirektor der Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci, 1995 – 1999 Stiftungskonservator der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Vorstandsvorsitzender der Hedwig Bollhagen Gesellschaft e.V.

Heinz-Joachim Theis
Galerist, Leiter des Keramik-Museums Berlin

Christiane Weidner (CW)
Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt Neue Medien, Fotografie, Vorstand der Hedwig Bollhagen Gesellschaft e.V.

Abkürzungsverzeichnis

BLDAM – Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
BLHA – Brandenburgisches Landeshauptarchiv
CW – Christiane Weidner
GGR – Gudrun Gorka-Reimus
IRS – Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung
LDA – Landesdenkmalamt Berlin
MD – Monika Dittmar
SK – Silke Kreibich
SMB – Staatliche Museen zu Berlin
SPSG – Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Auswahlbibliografie

Berlin Brandenburg – Keramik der 20er und 30er Jahre hrsg. von Heinz-J. Theis für den Förderverein Keramik-Museum Berlin, 1992 (= Katalog Märkische Tonkunst)

Christiane Keisch, Hedwig Bollhagen
Zum 85. Geburtstag, hrsg. vom Kunstgewerbemuseum/ Schloß Köpenick, 2. korr. Auflage, Berlin 1994

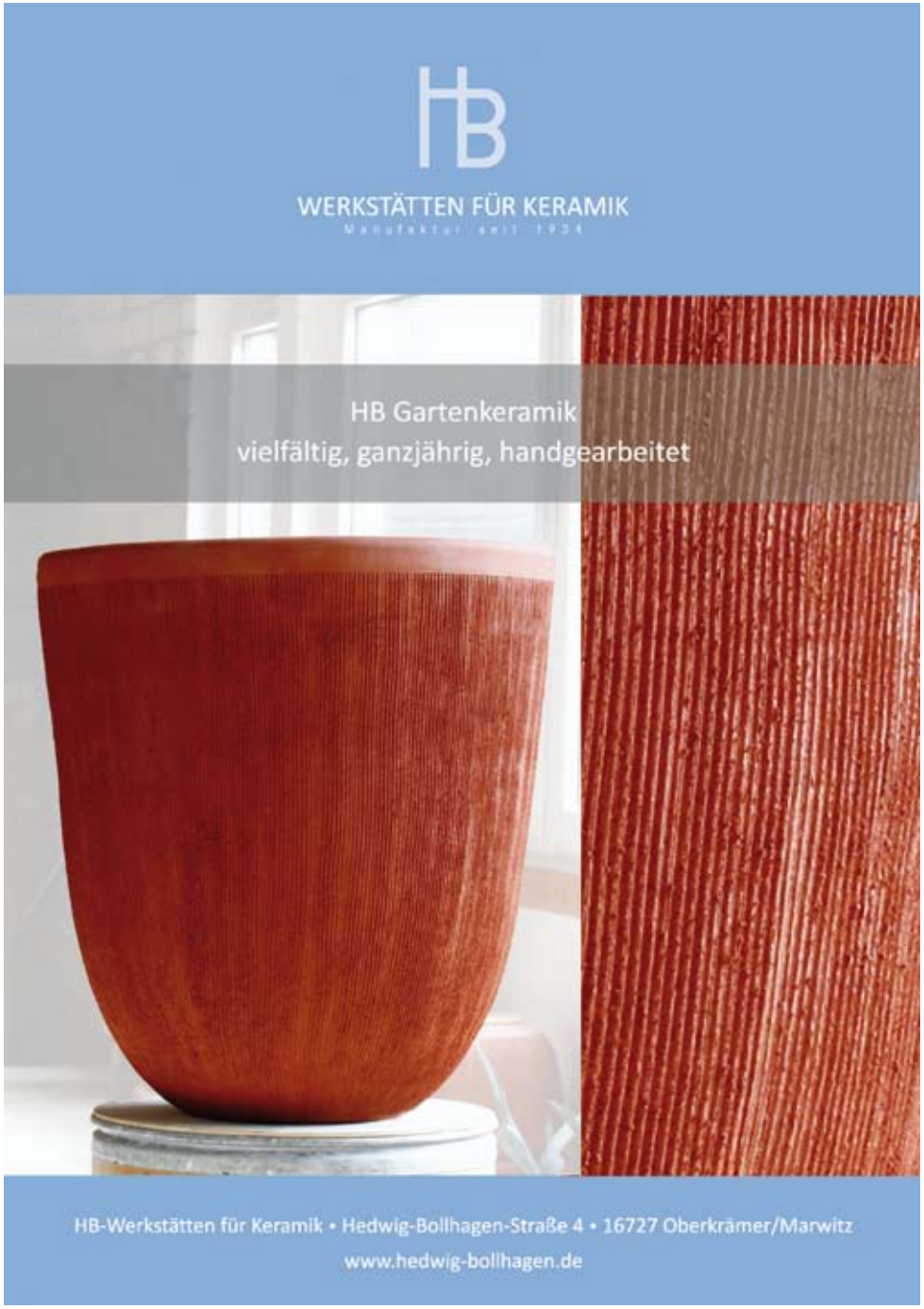
Andreas Heger, Keramik zum Gebrauch – Hedwig Bollhagen und die HB-Werkstätten für Keramik, Weimar 2005

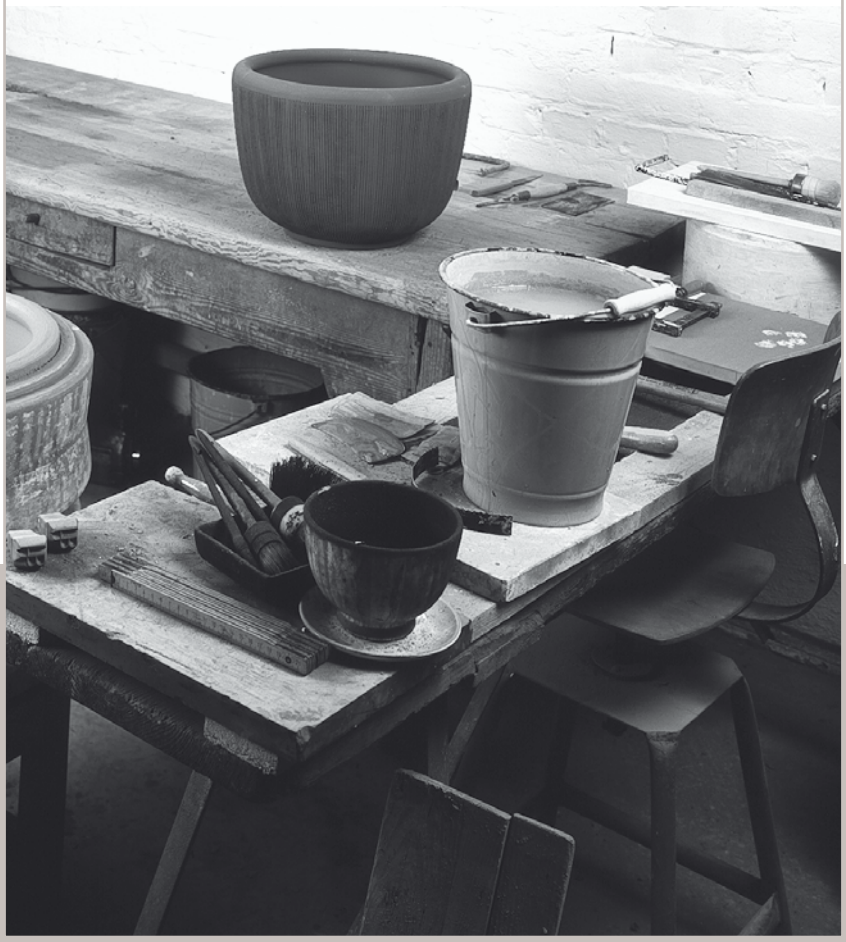
Hedwig Bollhagen. Ein Leben für die Keramik
hrsg. von Gudrun Gorka-Reimus, 2. korr. Auflage, Potsdam 2008 (mit ausführlicher Bibliografie)

Vollendung des Einfachen.
Hedwig Bollhagen wird neunzig.
Ausstellungskatalog. Ofen- und Keramikmuseum Velten, 1997

Abb. Rückseite
Foto: Hans Bach, Herstellung von Pflanzkübeln in den HB-Werkstätten für Keramik

Anzeige


HB
WERKSTÄTTEN FÜR KERAMIK
Manufaktur seit 1924
HB Gartenkeramik
vielfältig, ganzjährig, handgearbeitet
HB-Werkstätten für Keramik • Hedwig-Bollhagen-Straße 4 • 16727 Oberkrämer/Marwitz
www.hedwig-bollhagen.de



Hedwig Bollhagen
Gesellschaft e.V.